

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Der bulgarische Ministerwechsel.

B u d a p e s t, 12. Juli.

Das neue bulgarische Ministerium ist in der von den Telegrammen unserer letzten Nummer gemeldeten Weise gebildet worden. Sein Präsident und seine Mitglieder gehören zur konservativen, theilweise schwach liberal angehauchten Partei, derselben, mit deren Hilfe Alexander I. die Verfassung suspendirt und welche dann sich unter Mitwirkung der russischen Offiziere und Agenten mit den Liberalen verbündet, den Fürsten gedemüthigt und zur Wiederherstellung der Konstitution gezwungen hat. Die Ereignisse der beiden letzten Jahre haben läuternd und erziehend auf alle politischen Parteien gewirkt und ihre Verschmelzung zu der, die erdrückend starke Majorität der Sobranje bildenden Nationalpartei ermöglicht. Die von Rascsevics, als dieser die Mitwirkung bei der Neubildung des Kabinetts ablehnte, ausgesprochene Sorge vor dem Mißtrauen der unterschieden liberalen und der radikalen Elemente in der Sobranje und dem Zerfalle der Nationalpartei scheint sich nicht zu rechtfertigen, da Rascsevics selbst das Portefeuille des Auswärtigen übernommen hat. Möglich sonach, daß die allgemeine Ermüdung und der brennende Wunsch nach einem Definitivum die Eiferjucht der in der Regierung nicht vertretenen Fraktionen dämpft, und daß die in schweren Stunden erprobte Einigkeit aller bulgarischen Patrioten nicht in die Brüche geht. Der Umstand, daß die Formirung und das Präsidium des Ministeriums Herrn Stojloff zugefallen sind und das auswärtige Amt an den intimen Freund des Letzteren, Rascsevics, übertragen ist, läßt die Vermuthung zu, daß die durch den Kabinettswechsel vollzogene politische Wendung schon während des Aufenthalts Stojloff's in Wien, seiner — ganz zweifellosen — Verhandlungen mit dem Prinzen Ferdinand und seines officiösen Verkehrs mit unserem auswärtigen Amte vorbereitet worden ist.

Bestätigt sich diese Vermuthung, so eröffnet sich den bulgarischen Dingen und damit der euro-

päischen Politik eine neue, eine unerwartete Perspektive. Denn die von der Zusammensetzung des Kabinetts ausgeübte Tendenz lautet: **Versöhnung mit Rußland**, zwar nicht auf Kosten der Unabhängigkeit Bulgariens, aber durch Zugeständnisse an das Selbstbewußtsein des Czaren. Dieser Tendenz entspricht auch die Mahnung, welche der Neugewählte an die Bulgaren durch die Worte gerichtet hat, „daß die Verwirklichung des Wunsches der Nation von den Gesinnungen Europa's und dem klugen Verhalten der Nation abhängt.“ Sie zeigt sich in der von Stojloff angeordneten Freilassung aller anlässlich der letzten Ereignisse — nämlich der Verschwörungen und Putschs zu Gunsten Rußlands — internirten Personen und in der (unter den Telegrammen unserer letzten Nummer erwähnten) nachdrücklichen Verleugnung der Absicht, die von den Radikalen erstrebte Unabhängigkeit des Fürstenthums zu proklamiren. Sie allein auch ließe das Verhalten des Prinzen Ferdinand begreiflich erscheinen. Als ihm während des vorigen Dezembers von den Delegirten der Sobranje die Krone angeboten wurde, sprach Prinz Ferdinand die Erwartung aus, daß er nicht nur die Zustimmung unseres Monarchen, sondern auch diejenige des Czaren gewinnen werde. Die Versicherung erschien zu jener Zeit nur der Ausfluß begreiflicher Hoffungslosigkeit eines jugendlichen, hochstrebenden Kavallerieoffiziers, welcher die Bedeutung der ihm persönlich zugewandten Gunst des Czaren überschätzte; sie tritt in ein anderes Licht angesichts der Schwankung, welche sich zur Stunde in Bulgarien vollzogen hat. Ohne Rückhalt an mindestens einer Großmacht könnte der Koburger nicht die Fahrt nach Bulgarien wagen; auch hindert ihn seine, auf die Nachricht von seiner Wahl erteilte Antwort an die Regentenschaft und die Sobranje an der Reise. Ein Wortbruch vor den Augen Europas wäre doch ein allzu bedenkliches Sprungbrett nach dem Throne. Sind also Fürstenthum und Annahme der Krone mehr als kindische Spielerei und Zeitvergeudung, dann muß der Zukunftsfürst Hoffnung, Aussicht, wenn nicht gar die Gewißheit

haben, daß zuletzt, zu allerletzt Rußland doch seiner Thronbesteigung zustimmen könnte. Andererseits wäre solche Nachgiebigkeit des Czarenreichs undenkbar, wenn nicht letzteres Garantien dafür besitzen oder erlangen würde, daß Bulgarien nicht unter den Einfluß einer anderen Großmacht fallen, nicht die Vorhut einer gegen Rußland operirenden Armee bilden werde, und wenn nicht irgend welche, sei es auch nur formelle, der Eitelkeit schmeichelnde, die ausgewählte öffentliche Meinung des Autokratenreiches beschwichtigende bulgarische Zugeständnisse gesichert wären. Kurz vor Einberufung der großen Sobranje verlautete von sonst unterrichteter Seite, der Koburger wolle, sobald er den Thron bestiegen hätte, die Gunst des Czaren durch Opfer an den Grundlagen der bulgarischen Unabhängigkeit erkaufen. Diese Version kann seit der Antwort des Prinzen an die Sobranje nicht mehr bestehen. Die Person des in Bulgarien ja noch unbekanntem und einflußlosen Koburger's würde auch für Rußland keine Garantie gegen Wendungen sein, die zu verhindern das Petersburger Kabinet entschlossen und genöthigt ist. Anders, wenn die leitenden Kreise Bulgariens unter der Bedingung, daß Rußland die Fürstenthum mindestens dulde, solche Garantien bieten; denn diese Kreise haben ihre Kraft zur Durchsetzung ihres Willens ausreichend erwiesen. Liegt nicht die Möglichkeit vor, daß auf dringendes Ersuchen der Bulgaren das **Wienerauswärtige Amt** die Versöhnung zwischen den letzteren und dem Czaren angebahnt hätte, daß die Wahl des Koburger's unsere Interessen in dem Fürstenthum und die sich jetzt vollziehende Wendung der bulgarischen Politik die moskowitzischen Interessen verbürgen solle?

Unsere Vermuthung — wir gestehen es — ist lustig, aber ganz haltlos erscheint sie nicht angesichts der Erinnerung daran, daß die österreichisch-ungarische Neutralität während des russischen Einbruchs in die Balkan-Halbinsel und die Okkupation Bosniens schon 1876 vereinbart waren, während das im Dunkeln tappende England vergeblich sich mühte, unsere Monarchie zum Kriege

Der Herr Graf.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Der Herr Graf erwachte, da die goldigen Strahlen der Frühlingssonne sich durch die blauweißen Vorhänge seines Schlafzimmers stahlen. Er erwachte, ohne eigentlich geschlafen zu haben, denn die dumpfe Betäubung, in welche ihn der Genuß des schweren Weines gestern Abend versetzt hatte, war kaum ein Schlummer zu nennen. Das Bett schien unter ihm zu glühen; trotz seines schweren Kopfes zog er es vor, aufzustehen.

Er erhob sich und nahm den in Silber gefaßten Handspiegel, der auf dem Nachtkästchen lag. „Ich habe gestern zu viel getrunken — der verdammte Madeira!“ sagte sich der Herr Graf. Seine Zunge war belegt, und er fühlte einen widerlichen Geschmack auf derselben. Sein Gesicht erschien gelb, bleich, verwischt, die Augen eingelunken, schwarz umrandert, ausdruckslos. Der Herr Graf fand, daß er in diesem Augenblick fast wie ein Fünfzigjähriger ausjah, und er war doch erst fünfundsiebzig Jahre alt. Tiefe Falten lagen um seinen Mund und auf seiner Stirn, und in dem wirren dunklen Haar gewahrte man graue Haarfäden. Die verglasten Augen gaben dem Gesichte einen blöden Ausdruck.

„Ich galt doch sonst als ein schöner Mann“, sagte sich der Herr Graf und legte den Spiegel fort. Der Schrecken über sein widriges Aussehen machte ihn nüchtern; er begann nachzudenken; das volle Bewußtsein der Wirklichkeit kehrte ihm wieder. Er hatte in der letzten Nacht einige tausend Gulden verspielt — und er mußte dieses Geld bis heute Abend beschaffen. Ein unbegreifliches Unglück hatte ihn in letzter Zeit verfolgt — es war wie eine Hegererei, er verlor immer. Er glaubte dem Berhängnis trogen zu müssen, wollte das Glück forciren, hatte gestern seine Einsätze verdoppelt und verdoppelt, aber es ging fehl — er verlor, bis ihm die Haare zu Berge standen, bis er absolut nichts

mehr einzusetzen hatte. Dann betrank er sich; den Wein blieb er schuldig.

Jetzt starrte er vor sich hin auf den kostbaren Teppich des Gemaches und sagte sich: „Ich bin zu zu Grunde gerichtet — wirklich, unwiderruflich zu Grunde gerichtet!“

Sein Erbgut war bereits bis an die Grenze der Möglichkeit verschuldet, er wußte noch nicht, wie seine Spielschuld decken, aber das mußte sein! Und dann — dann ist es zu Ende — dann — eine Kugel! Das ist das Ende für einen ruinirten Kavallerier. Er dachte das beinahe ruhig; sein körperliches Uebelbefinden war so stark, daß er keine Seelenschmerzen fühlte, sein schmerzhaft hämmern der Kopf fakte nur mühselig einen Gedanken. Der Herr Graf fühlte sich so elend und übel, daß er gleichgestimmt war für Tod und Leben.

Er dachte eine Weile nichts — hoßte auf seinem Bett, dessen blauweidene Decke in prachtvoller Ausführung Monogramm und Grafenkrone trug, und starrte vor sich hin, völlig wie ein Blödsinniger. Dann dachte er wieder ganz unbestimmt, wie er das Geld beschaffen könnte; für die Wucherer besaß er keinerlei Sicherstellung mehr — das ging nicht; an Freunde sich zu wenden — er hatte keine, er besaß nur Genossen seiner Orgien, aber keine Freunde. Also sein Schwiegervater! Bei dem Gedanken an die furchtbare Demüthigung, die ihm bevorstand, richtete er sich empor und sein Geist erhellte sich. Die Mitgift seiner Frau war behördlich sichergestellt, er konnte sie nicht antasten; er konnte sich auch nicht an seine Frau wenden, die ihn jetzt immer so höhnisch ansah. Gewiß, sie hatte einen Liebhaber; er, der Gatte, hatte sie diesen Winter gänzlich vernachlässigt. Man munkelte allerlei. Die junge Frau hatte ihm, dem Grafen, anfangs Vorstellung gemacht, geweint und gebeten — er hatte nicht auf sie gehört. Nun trogte sie ihm, zuckte die Achseln, verhöhnte ihn ins Gesicht. Unmöglich, sie um Geld zu bitten! Sie hatte auch keine unbedingt freie Verfügung,

man mußte zu ihrem Vater gehen. Und der Graf zitterte und bebte bei dem Gedanken an den alten, strengen, ehrenhaften Mann; das Bewußtsein seines schrecklichen Glends, seiner gräßlichen Vorkommenheit dämmerte in ihm auf. Wie war denn das Alles gekommen?

Er war ein schöner, wohlgearteter Knabe gewesen, der Stolz, die Freude seiner Eltern. Er hatte seine Eltern zärtlich geliebt und unter dem liebevollen Einfluß derselben hatte er, zum Jüngling herangewachsen, nur mit Maß die Vergnügungen seines Alters und seiner gesellschaftlichen Stellung genossen. Wie schön war seine Jünglingszeit gewesen! Er war schön, allgemein beliebt, heiter und lebensfroh, nicht der Schatten eines Vorwurfs lag auf seiner jungen, sonnigen Seele. Die Wahl einer Lebensgefährtin machte ihm nur insofern Sorge, als er zu vielerlei Ausflüchten hatte; aber wie recht und billig, entschied sein Herz. Er liebte ein schönes, begabtes Mädchen, welches seine Neigung leidenschaftlich erwiderte; die junge Dame war aus ebenbürtiger, begüterter Familie, die Liebenden fanden nicht das mindeste Hinderniß.

Der Graf entsann sich jetzt deutlich der Hochzeit mit allen ihren Einzelheiten — er sah die schöne Braut in ihrem weißen Schleier, fühlte noch einmal seine jüngerliche Glückseligkeit von damals. Nichts schien dieses Glück gefährden zu können — wie schön waren die ersten Jahre seiner Ehe gewesen, wie hatten sie sich lieb — wie heiter und vergnügt waren sie — wie viel Freude hatten sie an den beiden herzigen kleinen Kindern! Und dann — wie war es nun gekommen?

Den einen Winter hatte er zu spielen begonnen, dann auch zu trinken. Er konnte nicht sagen, warum, vielleicht nur darum, weil die Anderen es thaten. Es machte ihm anfänglich nicht einmal Vergnügen, aber er wollte es doch probiren. Dann erwachte die Leidenschaft in ihm; stellenweise empfand er Grauen und Neue, er fand, daß seine Frau Recht

wider Rußland fortzureißen, die öffentliche Meinung unseres Landes sich für die türkische Sache begeisterte, Graf Andrássy einmal über das andere versicherte, daß er nicht die Okkupation beabsichtigte, und Koloman Tísa im Abgeordnetenhaus der panslawistischen Bona Constriktor auf den Kopf trat. Hattlos ist die Kombination auch nicht angeht der europäischen Lage. Um einen Konventionen, dürfen wir nicht die Knochen eines einzigen Baka einlegen. Bulgarien in unsere Machtssphäre einzubeziehen, können wir nicht in dem Augenblicke versuchen, da Serbien unserem Einflusse zu entschlüpfen droht. Unser Interesse gebietet nur, die Russifizierung Bulgariens zu verhindern; hat doch Koloman Tísa's im vorigen September abgegebene, später von Kálmány wiederholte Deklaration nur die „dauernde“, nicht eine zeitlich begrenzte Okkupation des Fürstenthums durch Rußland ausgeschlossen. Ist also eine, unsere Interessen nicht verletzende friedliche Lösung der bulgarischen Frage möglich, so muß Graf Kálmány sie anstreben. Rußland andererseits kann heute, wie 1877, nicht ohne Zustimmung unserer Monarchie einen Schritt auf die Balkan-Halbinsel wagen. Es muß Krieg gegen uns führen oder sich mit uns verständigen, sich mit bulgarischen Scheinzugeständen begnügen, welche der öffentlichen Meinung des Reiches einige Genugthuung geben. Die mächtige, auch den Thron bedrohende panslawistische Erregung ist aus der bulgarischen Frage geboren und kann nur mit dieser geschlossen werden. Einzelne Symptome, so die Ungnade Bogdanowitsch und Kátóff's, namentlich aber die Berufung Peter Schumaloff's, der, als russischer Botschafter in England, 1878 den Krieg verhütet und mit Salisbury die Grundlagen des Berliner Vertrages vereinbart hat, deshalb von den Panslawisten aus dem Amte gedrängt ist und als Repräsentant der friedlichen Tendenzen gilt — diese Symptome deuten auf den Wunsch des Czaren nach friedlicher Verständigung. So ganz undenkbar ist es darum nicht, daß die Wahl des Prinzen Ferdinand von Koburg und der Ministerwechsel in Tirnowa-Sophia Zeichen einer, unter österreichisch-ungarischer Vermittlung sich anbahnenden friedlichen Beilegung der bulgarischen Frage seien.

Budapest, 12. Juli.

* Kommunikationsminister Baross beabsichtigt, demnächst nach der unteren Donau zu reisen, um die Terrainverhältnisse der Umgebung des Eisernen Thores kennen zu lernen. Ueber die Finanzierung, respektive die Durchführung der Regulierungsarbeiten beim Eisernen Thor hat der Minister, der „Bud. Korr.“ zufolge, bisher noch in keiner Richtung Verhandlungen gepflogen.

* Heute ist die zum Prinzen Ferdinand von Koburg entsendete Deputation der bulgarischen Sobranie hier nach Wien durchgereist,

hatte, wenn sie ihm wehren wollte. Aber er schämte sich, ihr nachzugeben. „Bis später“, dachte er, „damit es aussieht, als käme der Entschluß nur von mir selbst.“

Auf einmal — es war zu Anfang dieser Saison — schien seine Frau ihn aufzugeben; sie lebte nach ihrer Neigung, kümmerte sich nicht mehr um ihn. Gut, so mußte es sein! Er begrub sich in den Strudel seiner Vergnügungen. Da kam das Spielunglück, das ihn den ganzen Winter hindurch verfolgte, und jetzt, da das erste Grün sproßte — jetzt war er zu Grunde gerichtet! Ein dunkler, schrecklicher Abgrund trennte ihn von der glücklichen Vergangenheit. Seine Frau liebte ihn nicht mehr, seit drei Tagen hatte er sie nicht gesehen — sie hatte ihn fallen lassen. Seine Kinder! Sie hatten einen Hofmeister, es mochte eine Woche her sein, seit er sie gar nicht zu Gesicht bekommen hatte. Seine Eltern sind todt — glücklicherweise! Und auch er, er wird ihnen folgen! Ihm bleibt ja nichts als die Kugel. Es wird ihn Niemand betrauern — im Gegentheil! Seine Frau liebt einen Anderen, den Kindern ist er Feind geworden, sie sehen ihn nur scheu an, wenn er eintritt, und der Hofmeister muß sie mahnen, dem Papa die Hand zu küssen. Der Schwiegervater aber wird sich beglückwünschen, daß seine Tochter frei ist.

„Wäre es nicht am besten, gleich —?“ Der Graf hatte seinen weichen, duftenden Surahschlafrock umgeworfen und geht zu dem Pistolenkasten. Aber das Unwohlsein befallt ihn von Neuem, er zittert an allen Gliedern. Jetzt nicht — es könnte fehlergehen.

Ganz mechanisch klingelte er dem Kammerdiener und ließ sich ankleiden. Das Frühstück, welches auf dem silbernen Präsentirtisch bereit stand — Thee, ein Krystallfacon mit Rum, englische Cafés — vermochte er nicht zu berühren; er trank nur ein Glas Sodawasser und befahl dann, sein Pferd zu satteln, vielleicht würde die frische Luft ihm gut thun. Er wußte nicht, was mit sich selber beginnen, wußte nicht, wie er leben, wie er sterben sollte. Einen Augenblick dachte er daran, seine Frau

wo sie Abends 7 Uhr eintrifft. Die Deputation ist nach einer zwölfstündigen Wagenfahrt aus Tirnowa gestern Abends in Pustschut angelangt, und hat dann zur Weiterreise die Eisenbahn benützt. Die Deputation besteht aus folgenden Mitgliedern: Präsident der Sobranie Dimitriew Pottschew, Konstantin Katschew (der Einzige, der mehrere westeuropäische Sprachen spricht), Zacharias Stojanoff, Ivan Michailoff, Zacharias Katschew, Nikola Nikiforoff, Nikola Stranski, Mia Stojkoff, Alexander Schitschmaroff, Agid Kuschi und Dr. Tschomakoff, zumeist junge Männer; nur ein Einziger von ihnen trägt einen Turban. Der Deputation werden sich noch die Majore Popoff, Winaroff und Markoff anschließen, die aus Sophia über Nisch reisend, morgen Abends in Wien eintreffen. — Prinz Koburg wird die Deputation am Freitag in Gbenthal empfangen. Die Deputationsmitglieder gaben der Aussicht Ausdruck, daß die Pforte die Wahl beistimmen und daß dies genügen werde, damit Prinz Koburg nach Tirnowa gehe und den Eid leiste. Rußland würde ja ohnehin gar keine Wahl acceptiren, da es die bulgarische Frage für den Nothfall offen halten will. Ein fait accompli jedoch könnte Rußland jetzt nicht ändern. — Die Sobranie bleibt bis zur Rückkehr der Deputation versammelt.

* Die Beratungen der Kongregation des Pester Komitates sind heute schon zum Abschluß gelangt. Es handelte sich zumeist um Lokalangelegenheiten einzelner Gemeinden. Schließlich ernannte der Obergespan den Budapester Universitäts-Assistenten Dr. Alexius Földvály zum Honorär-Komitats-Physikus; den Stuhlrichter Sigmund Szivós zum Honorär-Obstfuhrichter des Pester mittleren Bezirkes; den Dabaier Einwohner Sigmund Halász zum Honorär-Obstfuhrichter des Pester mittleren Bezirkes; den Dömsöder Einwohner Lorand Csapó zum Honorär-Stuhlrichter des Pester unteren Bezirkes; den Váczer Einwohner Mikolás Gostonyi zum Honorär-Stuhlrichter des Waizner oberen Bezirkes; den Mös-Dabaier Einwohner Dr. Berthold Szilárd zum Honorär-Bezirksarzt.

Ausland.

Budapest, 12. Juli.

Die Fürstwahl in Bulgarien.

In der gestrigen Sitzung der Sobranie machte Präsident Toutschew Mittheilung von einem vom Prinzen von Koburg eingelangten Telegramme, in welchem derselbe allen Städten, Gemeinden und Behörden für die herzliche Art, mit welcher sie ihn begrüßten, seinen Dank ausdrückt, und fügt hinzu, daß die Verwirklichung des Wunsches der Nation von den Gesinnungen Europa's und dem klugen Verhalten der Nation abhängt. An Stambuloff telegraphirte Prinz Ferdinand, er sei bereit, die von der Sobranie entsendete Deputation am 15. Juli zu empfangen. Ein vom Prinzen beigestellter Separatzug wird in Marchegg die Deputation erwarten und sie nach Mürntrun bringen.

Das neue bulgarische Kabinett ist in der gestern gemeldeten Weise mit Stojloff, Macsevics, Stranhsly, Petroff und Tschomakoff gebildet worden. Alle neuen Minister sind persönliche An-

hänger des Fürsten Alexander gewesen. Der Kabinettschef Stojloff, welcher bekanntlich im eben abgetretenen Kabinete das Justizportefeuille innehatte, ist in der letzten Zeit durch seinen mehrmonatlichen Wiener Aufenthalt, welcher die Kandidatur Koburg's im Stillen vorbereitete, besonders geläufig geworden. Stojloff war mit Katschew und Gretoff Mitglied jener Drei-Männer-Deputation, welche im verfloffenen Jahre im Auftrage der Sobranie jene politische Reise durch Europa unternahm, über welche sie soeben in der Nationalversammlung ihren mit so vielem Beifalle aufgenommenen Bericht abgefaßt haben. Dr. Stranhsly, welcher das Innere übernehmen soll, ist gegenwärtig Gesandter in Belgrad; als Urheber der Erhebung in Philippopol vor zwei Jahren ist sein Name in den weitesten Kreisen bekannt geworden. Major Petroff, der ostgenannte Generalstabschef des Fürsten Alexander, ist Kriegsminister geworden; sein Name ist mit der Waffenthat von Slivniza unzertrennlich verbunden. Macsevics ist der einzige Minister, welcher aus dem vorigen Kabinete übrig bleibt. Er übernimmt das Portefeuille des Auswärtigen. Tschomakoff ist ein einflussreicher ostrumelischer Notabler.

Stojloff telegraphirte heute nach Sophia, alle anläßlich der jüngsten Ereignisse internirten Personen freizulassen.

Der Berliner „Börsenzeitung“ wird aus Koburg gemeldet, Herzog Ernst habe den Erzieher des Prinzen Ferdinand, Hofrath Fleischmann in Bamberg, berufen und denselben, der auf den Prinzen Ferdinand großen Einfluß hat, aufgefordert, dem Prinzen die Annahme des bulgarischen Fürstenthrones dringend abzurathen, eventuell dem Prinzen anzukündigen, daß der Herzog als Chef des Hauses seine Erlaubniß verweigern werde. Hieran schloß sich ein längerer Depeschenwechsel zwischen Hofrath Fleischmann und dem Prinzen Ferdinand.

Der „Paris“ will wissen, Rußland werde gegen die Wahl des Prinzen von Koburg Einspruch erheben. Wenn der Prinz trotzdem nach Bulgarien gehen sollte, werde Rußland die Mächte einladen, den Wortlaut des Berliner Vertrages zur Geltung zu bringen. Sollten die Mächte dieser Einladung nicht Folge geben, würde Rußland sich der aus dem Berliner Vertrage resultirenden Verpflichtungen für entbunden halten, und die Absendung russischer Truppen nach Warna würde nicht lange auf sich warten lassen.

Dagegen wird der „Neuen Freien Presse“ aus Petersburg telegraphirt:

Die Stimmung in den leitenden Kreisen weist auf eine Verständigung mit Deutschland hin, und als wirksamstes Mittel hierfür gilt die Lösung der bulgarischen Frage in einer für Rußland am wenigsten empfindlichen Weise. Ueber die Schritte, welche das Petersburger Kabinett machen werde, verlautet nichts Bestimmtes; allem Anscheine nach ist das Kabinett noch nicht schlüssig geworden. Ein gewaltsames Eingreifen wird jedoch keinesfalls beabsichtigt; es ist vielmehr Grund, anzunehmen, daß Rußland, wenn durch Vermittlung Deutschlands Garantien gegen das Anwachsen des österreichisch-ungarischen Einflusses in Bulgarien geschaffen würden, einen Modus finden möchte, welcher die Anerkennung der Wahl des Prinzen von Koburg zum

willen ein. Für wen und um was hatte er sich zu Grunde gerichtet? Er wußte es nicht. Und gab es noch eine Hilfe? Nein! Sein Besitz war verloren, er hatte noch keine Ahnung, wie die letzte Spielschuld zu decken wäre. Ihn erwartete nichts als Schande und Armuth; sie, die sich bisher seine Freunde genannt hatten, würden ihn nicht mehr kennen wollen, seine Frau, seine Schwiegereltern würden ihn mit moralischen Fußtrittten regalisieren, die Kinder — man würde sie ihm entziehen, und mit Recht, denn er hatte ihr Erbe vergeudet; es blieb ihnen nichts als die Mitgift der Mutter.

„Der Tod!“ sagte sich der Graf, „mir bleibt nichts als der Tod! Hätte ich nur den Revolver zu mir gesteckt!“ Sein Leid erlosch plötzlich wieder in dem physischen Uebelbefinden; die Bewegungen des Pferdes verursachten ihm unfägliche Pein; er stieg ab, warf die Zügel dem Reitknecht zu und schlug sich in die Büsche. Weder er, noch der Jockey beachteten, daß eine dunkle Gestalt sich aus dem nächsten Graben erhob und die Faust gegen den glänzenden Kavalier ballte.

Der Graf taumelte dahin, einen wenig betretenen Pfad fort, der in die entlegenen Auen des Parks führte. Er wußte nicht, wohin er wollte; sein schmerzliches, durchwühltes Hirn hatte nur den einen Gedanken: „Der Revolver — wäre nur der Revolver da!“ Der Sequalte empfand eine krankhafte Sehnsucht nach der Mordwaffe, die allein seine Pein enden konnte. Jetzt glaubte er Schritte hinter sich zu hören; er wandte sich um und gewahrte kaum zwanzig Schritte hinter sich die Gestalt eines zerlumpten Strolches, der ihn zu beobachten schien; es war ein bleiches, lauerndes Gesicht, aus dem Glend, Hunger Verzweiflung, tödtliche Entschlossenheit blühten. Der Bagabund entglitt in das Gebüsch, als er sah, daß man ihn bemerkte. Der Graf blieb erschrocken stehen, er hatte genau gesehen, daß der Strolch ein Taschenmesser wie sichbereit in der

zu sehen, aber es war vergeblich, ohne Zweifel war sie jetzt bei ihrer Toilette, sie würde ihn abweisen, wie einen Fremden. Seine Kinder — nein, wie konnte er sie sehen, jetzt, da man ihm die durchschwärzte Nacht auf den ersten Blick ansah? Nein, er wollte Niemanden sehen, Niemanden!

Er ritt hinaus in das Stadtwaldchen. Das holde Grün des Frühlings bedeckte die Auen, die Luft war warm, sonnig — alles athmete Leben und Heiterkeit. Die Vögel zwitscherten in den Zweigen, in der Allee hatten die Kastanien ihre Blüthentandelaber aufgesteckt. Das Pferd des Grafen weherte fröhlich in die liebliche Morgenluft hinaus. Der Park war wenig besucht, auf den Bänken saßen einige junge Mütter mit ihren kleinen Kindern; die Kleinen hüpfen herum, die Mütter strickten. Weiterhin wurde es ganz menschenleer. Der Sonnenschein lag golden auf den grünenden Wiesen, aus denen die gelben Sterne des Löwenzahnes leuchteten; man vernahm nichts, als das Zwitschern der Vögel und das ferne Summen der benachbarten, volkreichen Vorstädte.

Der Graf dachte an seine erste romantische Jünglingszeit. Wie hatten damals Natur und Einsamkeit seine junge Seele berauscht! Er dachte an die süße, sanfte Wehmuth, die er in jenen Tagen aus dem Schoße der Walbeinsamkeit gezogen — jene bezaubernde Melancholie einer jungen, stolzen, reinen Seele — und heute — der unbeschreibliche Zustand von heute, gemischt aus Gsel, Nervenzerüttung, Ueberdruß, Zorn, Sühne! Es überschlich ihn etwas wie Neue um sein zerstörtes, zerrüttetes Leben, das so schön begonnen hatte, und das so traurig enden sollte; er begriff nicht — jetzt in dem hellen Frühlingssonnenschein schon gar nicht — wie er so tief hatte sinken können. Warum und wie war das nur gekommen? Das Spiel schien ihm in diesem Augenblicke eine nervenpeinigende Hölle — der Gedanke an den Wein verursachte ihm physische Uebelkeiten — die Damen, die an der nächtlichen Orgie theilgenommen hatten, stöckten ihm Wider-

Fürsten von Bulgarien ermöglichen würde.

Zur Tagesgeschichte.

Der „Allgemeinen Zeitung“ zufolge wird die Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Prinzregenten von Bayern in Lindau stattfinden.

Die Demission des Präsidenten der französischen Kammer, Floquet, ist als sicher zu betrachten. Floquet wird dieselbe heute in einem an den Vizepräsidenten Anatole de la Forge zu richtenden Schreiben formulieren.

Die Pariser Journale bemerken, daß die gestrige Debatte in der Kammer sich gegen Boulanger wendete, welchen Clemenceau in seiner Rede vollständig fallen ließ.

Das militärische Ehrengericht, welches mit der Prüfung des Verhaltens des Generals Gené in Afrika betraut war, stellte diesem ein Zeugniß der ehrenhaftesten Pflichterfüllung aus.

Im englischen Unterhause erklärte Ferguson, daß der Aufenthalt Sir Drummond Wolffs in Konstantinopel um zwei Tage verlängert worden sei; der hierauf bezügliche Schriftwechsel sei heute auf den Tisch des Hauses niedergelegt worden.

Katsoff, welcher jetzt auf seinem Gute Samenstoffe bei Moskau weilt, zeigt Spuren von Geisteszerrüttung. Die Ärzte verboten ihm daher jedwede geistige Beschäftigung.

Local-Anzeiger.

Elektrische Quaiabahn.

Von einem Techniker kommen uns zur morgigen Verhandlung der Stadtrepräsentanz über die elektrische Quaiabahn folgende Bemerkungen zu:

Die Stadtrepräsentanten wollen auf Ferien gehen, aber ein ganzer Berg von schwierigen Fragen harret noch der Erledigung. Morgen soll unter Anderem über die Erhöhung der Gefällstarie entschieden werden, welche allein, bei halbwegs gründlicher Erwägung der Anforderungen der Appropriaation, unserer jungen Industrie und unseres Handels, mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen kann.

Der Baudirektor, dessen gesunden Blick auf die künftige Entwicklung der Hauptstadt man kaum in Zweifel stellt. Er, der Graf, führte keinerlei Waffe, sein Diener war zu weit, um seinen Hilferuf zu hören, und weit und breit war kein menschliches Wesen zu entdecken.

„Ich bin verloren!“ sagte sich der Graf. Einen Augenblick lang siegte der Trieb der Lebenserhaltung und der Absicht vor dem Strolche über das Gefühl seines Glucks; aber nur einen Augenblick lang, dann dachte er: „Was liegt daran — er soll mich umbringen! Wenigstens kann man nicht sagen, daß ich mich feige der Bezahlung meiner Schulden entzogen habe.“

Der Vagabund verberg die rechte Hand hinter dem Rücken und streckte die linke Hand aus. Ich bit, gnä Herr, um Almosen!

Der Graf zog seine Börse, entnahm ihr die letzten, wenigen, kleinen Silbermünzen und ließ sie in die schmierige Hand des Vagabunden gleiten. Die Beiden sahen einander in die falschen, übermächtigen Gesichter: der Eine hatte sein Glend in Madeira ertränkt, der Andere in Branntwein; der Eine hatte seinen Raub in einem seidenen Bette schlecht ausgeschlafen, der Andere bei Mutter Grün — das war der ganze Unterschied.

Wich der Strolch vor dem kalten Muthe des Kavalliers zurück oder erschreckte ihn das bleiche, jammervolle Antlitz des vornehmen Herrn? — Er murmelte ein Dankeswort und wandte sich zum Gehen. Sie wechselten noch einen langen, langen Blick und schritten stumm aneinander vorüber, in einem respektvollen Bogen. Sie thaten einander nichts zu Leide

J. von Rapp-Genther.

fel ziehen kann, hat in seinen Bemerkungen über einen Bericht betreffs des sogenannten Zukunftsnetzes der Budapest Straßenbahnen auch über den Pester Quai sich geäußert. Er sagt schon über den Donauquai von der Margarethenbrücke bis Neupest, daß, wenn der Quai fertig ist, er so werthvoll sein wird, daß er sicherlich zu viel vortheilhafteren Bedingungen als das übrige Zukunftsnetz zu vergeben sein wird und daß über die Donauufer-Trassen vom Boráros-Platz und von der Margarethenbrücke nur mit Eintritt der Nothwendigkeit zu verhandeln wäre.

Der Budapest Quai ist noch zu einer größeren Zukunft berufen als er schon hat. Leicht dürfte selbst eine der bestehenden Hauptbahnen im Interesse des Perionen- und des Waarenverkehrs (namentlich nach Einführung des Getreidehandels à la rinfusa) gezwungen sein, ihn für schwere Geldopfer in Anspruch zu nehmen. Dennoch unterliegt man diese Frage gar nicht und will das werthvolle Objekt geradezu verschleudern.

Und wofür will die Hauptstadt so bereitwillig eine ihrer werthvollsten, in ihrer Art ganz einzige Verkehrsline hintangeben? Für ein Viertel des sechs Prozente überschreitenden Reingewinnes, aber auch das erst nach dem zehnten Betriebsjahre! Das ist eine recht nebulöse Entschädigung für eine, schon heute kostbare, mit der Zeit jedoch ganz unschätzbare Verkehrsader.

Man sieht, es wird betreffs der elektrischen Quaiabahn mit einer, gerade bei unserer Verwaltung beispiellosen Eiferigkeit vorgegangen, die nachgerade Bedenken weckt. Wir glauben, die Stadtdirektion hätte also Urtheile, die ganze Angelegenheit reiflicher zu erwägen. Borek sollte sie das viel dringlichere Zukunftsnetz der Straßenbahn inklusive der Ringstraßenbahn vergeben oder mindestens für die elektrische Quaiabahn Offertbedingungen feststellen und dieselbe im Konkurrenzwege vergeben, nicht aber eine Linie von unberechenbarem Werthe für ein Jahrhundert geradezu verschleudern.

Die meteorologische Central-Anstalt meldet steigenden Luftdruck im Nordosten, zunehmende Wärme im Südwesten; trüb war der Himmel heute Morgens nur im Westen, sonst theils milder bewölkt, theils heiter. Niederschläge von gestern und in der verfloffenen Nacht: Kesthely 3, Debenburg 1, Neusohl 15, Kesmark 2, Neuschnegg 3, Erlau 4, Ungvár 7, Szatmár 10, M.-Sziget 1, Bistritz 3 Mm. — Dzonometer in Budapest: bei Tag 4, bei Nacht 6.

um Hunderttausende schädigen. Sold' einen Probeversuch darf man auf einer, für die zukünftige Regelung des hauptstädtlichen Verkehrs entscheidend wichtigen Linie gar nicht zulassen, außer ihre Trace ist schon im Besitze der Unternehmer. Denn selbst das scheinbar harmloseste Provisorium könnte, ja, wird theuer bezahlt werden müssen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 12. Juli.

* Das Dampftramway-Statut. Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung auch den bekannten Kommissionsbericht, betreffend das Statut des Kommunikationsministers in Angelegenheit der Konzeffionierung von Dampftramways und Bergbahnen auf hauptstädtischem Gebiete verhandelt. Auch der Magistrat ist der Ansicht, daß durch Annahme dieses Statuts, den gesetzlichen Bestimmungen entgegen, die grundherrlichen Rechte der Kommune verfürzt würden, demzufolge eine Repräsentation an die Regierung wegen Zurücknahme dieses Statuts beantragt wird.

* Der hauptstädtische Magistrat hat heute folgende Angelegenheiten verhandelt: Die Vorlage betreffend den Bau von Arbeiterhäusern durch Privatunternehmer wird befürwortend der Generalversammlung vorgelegt. Nach diesem Antrage werden im 6., 9. und 10. Bezirk größere städtische Gründe zum Bau von Arbeiterhäusern auf 30 Jahre pachtweise an Privatunternehmer überlassen. — Die Verpachtung der Redo-Lokalitäten betreffend, hat auch der Magistrat das Offert des Anton Kommer jun. angenommen. — Die vereinbarten Verkehrsbestimmungen betreffs der elektrischen Quaiabahn wurden vom Magistrat acceptirt. — Die Eingabe der Lindheim u. Komp., betreffend die probeweise Errichtung einer elektrischen Eisenbahn in der Theresien-Ringstraße vom österreichisch-ungarischen Bahnhofe bis zur Königsgasse wird der morgigen Generalversammlung vorgelegt. — Anlässlich der hundertjährigen Verfassungsfeier in Amerika wird im September in Washington ein internationaler wissenschaftlicher Kongreß gehalten. Joseph Körösi, der Leiter des hauptstädtischen statistischen Bureaus, wurde zum Vizepräsidenten der statistischen Abtheilung dieses Kongresses gewählt, demzufolge derselbe um einen dreimonatlichen Urlaub bittet — wird befürwortend der Generalversammlung vorgelegt. — Der Antrag, betreffend die Kreisung von 45 Lehrern und Lehrerinnenstellen, sowie wegen Regulierung des Kreuzungspunktes des Leopold- und Theresienringes, sowie das Vizitationsresultat in Betreff mehrerer Pflasterungen und Kanalisirungen wurden angenommen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Vom 16. Juli beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Juli zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 12. Juli.

* Wetterbericht. Bei mäßigem Wind und bei meist geringer, nur zuweilen etwas dichterer Bewölkung hatten wir einen warmen, trockenen Sonntag. Der Thermometerstand war Morgens 18, in den Nachmittagsstunden 23 Grad Reaumur, der Barometerstand Morgens 761, Abends 764 Mm. In Europa war gestern und in der leztverfloffenen Nacht theils heiteres, theils trübes Wetter im Nordwesten mit Regen. Die noch immer über dem Nordwesten stehende Depression (756 bis 758 Mm.) ist nicht so tief als früher, der hohe Luftdruck (764 Mm.), etwas weniger intensiv als früher, liegt über dem Südwesten des Kontinents und der Balkanhalbinsel. In Ungarn hat sich bei verflauenden westlichen und nördlichen Winden die Temperatur wenig verändert, dagegen hat der Luftdruck im Nordosten zugenommen. Das Wetter ist warm, die Bewölkung veränderlich; geeignet hat es an mehreren Orten, zumest in der nordöstlichen Hälfte des Landes; in den Gegenden von Erlau war Gewitter. Nach der hiesigen Wetterwarte ist auch weiter warmes Wetter, im Nordosten Trübung, im Südwesten veränderliche Bewölkung, mehr Regen im Nordosten, weniger im Südwesten zu erwarten.

Die meteorologische Central-Anstalt meldet steigenden Luftdruck im Nordosten, zunehmende Wärme im Südwesten; trüb war der Himmel heute Morgens nur im Westen, sonst theils milder bewölkt, theils heiter. Niederschläge von gestern und in der verfloffenen Nacht: Kesthely 3, Debenburg 1, Neusohl 15, Kesmark 2, Neuschnegg 3, Erlau 4, Ungvár 7, Szatmár 10, M.-Sziget 1, Bistritz 3 Mm. — Dzonometer in Budapest: bei Tag 4, bei Nacht 6.

* Se. Majestät wird die Reise zu den verschiedenen Manövern schon am 31. August antreten und zwar zuerst sich nach Olmütz begeben, wo er dem am 1. September dort stattfindenden Schlußmanöver beiwohnen wird. Von Olmütz wird sich Se. Majestät auf einige Tage nach Neutra begeben. Fremdländische Offiziere wer-

den voraussichtlich nur den großen Schluchmandern in Deva beizubringen; auch Kronprinz Rudolf kommt erst zu den Devaer Infanterie-Mandern; den diesen vorausgehenden Kavallerie-Mandern werden bloß Se. Majestät und Erzherzog Albrecht beizubringen.

* Kronprinz Rudolf ist auf seiner Reise von Marmaros-Sziget nach Wien heute Morgens 7 Uhr 50 Minuten mittelst Separatzuges der österreichisch-ungarischen Staatsbahn, den der Kronprinz in Steinbruch bestiegen hatte, in Budapest eingetroffen.

Am Bahnhofe wurde der Kronprinz von einem zahlreichen Publikum erwartet, in dessen Reihen sich an offiziellen Persönlichkeiten befanden: Obergespan Graf Stephan Szapary, der Direktor der österr.-ung. Staatsbahn Karl v. Hieronymi, Oberinspektor Hübnér, Oberstadthauptmann-Stellvertreter Pékary und Stationschef Littmann. Beim Anlangen des Zuges stand Kronprinz Rudolf auf der Schwelle des Salonwagens und erwiderte die sympatischen Zurufe des anwesenden Publikums mit freundlichem Kopfnicken. Der Kronprinz, welcher die Feldmarschall-Lieutenants-Uniform anhatte, erregte sich trotz der mehrwöchentlichen, anstrengenden Reise des besten Aussehens; sein von der Sonne gebräunt Gesicht ist noch interessanter und männlicher geworden. Nachdem der Zug zum Stehen gebracht war, verließ der Kronprinz den Waggon, reichte dem Grafen Szapary und Herrn v. Hieronymi die Hand und begab sich sammt Suite (Oberhofmeister Graf Bombelle, Handelsminister Graf Falkenhayn, Flügeladjutanten Major Graf Rosenbergs und Hauptmann Giesl und Reitermarschall Hofrath Claudy) in den Hofwartesalon, wo das Frühstück eingenommen wurde. Mittlerweile wurde der Salonwagen des Kronprinzen an den fahrplanmäßigen Wiener Courierzug gekoppelt. Nach Verlauf von 25 Minuten meldete man dem Kronprinzen, daß der Zug zur Abfahrt bereit sei. Als der Kronprinz den Zug bestieg, brach das am Perron befindliche Publikum in lebhaften Stürme aus. Nach wenigen Sekunden verließ der von den Inspektoren Mörner, Carrelleri und Stiegler geleitete Zug die Halle.

Ueber die Reise des Kronprinzen werden noch folgende Details gemeldet:

In Czernowitz hatte der Kronprinz an einer kleinen Augenentzündung zu leiden; er beabsichtigte schon von Radauß mit der Eisenbahn direkt nach Wien zu fahren. Der viele Kohlen- und Straßensaub hatte die Schleimhäute der Augenlider gereizt; zum Glück schwand aber die Entzündung in zwei Tagen, so daß der Kronprinz das ursprüngliche Reiseprogramm einzuhalten beschloß; bloß die Rückfahrt über die Kaiserthalerberg und die Waagthalbahn wurde aufgegeben, damit die Ankunft in Wien etwas früher erfolgen könne. — In Hadikfalva interessirte sich der Kronprinz namentlich für die Csángós. Nachdem er die begrüßende Ansprache des Pfarrers Vais angehört, sprach der Kronprinz mehrere Bauern an und gab seiner Bemerkung darüber Ausdruck, daß sie auf dieser kleinen Sprachinsel ihre Muttersprache so vollkommen zu bewahren wußten. Die jungen Leute führten sodann einen gelungenen Gespräch auf und unter den lebhaften Eisenrufen der Bevölkerung schied der Kronprinz und setzte die Reise fort. — Von M. Sziget richtete der Kronprinz ein in den zärtlichsten Ausdrücken gehaltenes langes Telegramm an seine Gemahlin nach Franzensbad, ihr mittheilend, daß er die große, sehr schöne und auch sehr instruktive Reise glücklich beendigt und jetzt die Heimreise nach Larenburg in bestem Wohlbefinden antrete. Zufällig traf kurz darauf ein Telegramm der Kronprinzessin ein, in welchem die hohe Frau ihren Gemahl auf ungarischem Boden begrüßte und ihm die Mittheilung über ihr Wohlbefinden machte.

Aus Wien wird uns heute telegraphirt: Heute Mittags um 12 Uhr 50 Minuten traf Kronprinz Rudolf mittelst Courierzuges der Staatsbahn, begleitet vom Oberhofmeister Bombelle, hier an. Zur Begrüßung erschienen am dem Bahnhof, da jeder offizielle Empfang verboten war, bloß die Flügeladjutanten des Kronprinzen Graf Rosenbergs und Baron Giesl, sowie Hofrath Weilen. Vom Bahnhof begab sich der Kronprinz nach Larenburg.

* Von der Kronprinzessin. Eine Dame schreibt der „N. W. Z.“ aus Franzensbad: Die Kronprinzessin wird während ihres hiesigen Aufenthaltes nicht müßig sein, das bewies eine große Staffelei, sowie einige Leinen-Zeichenmappen, die mit dem Gepäck der hohen Frau hier anlangten. Auch eine große Kiste mit der Inhaltsangabe „Noten“ und ein Korb mit Büchern sind in den letzten Tagen gekommen. Beim Arbeitsstischen am Fenster sieht man recht häufig auch das Körbchen mit der Stickerei stehen; wenn nicht die Entfernung täuscht, schwören unsere Damen darauf, die angefangene Arbeit sei ein gesticktes Schürzchen oder Kleidchen für die kleine Prinzessin Elisabeth. Wie einige Damen, welche die Kronprinzessin empfangen hat, erzählen, hat die hohe Frau auch herrliche Spitzenlöppelarbeiten begonnen, außerdem schreibt sie täglich drei Briefe, einen an den Kronprinzen, einen an ihre Eltern, den dritten an ihr Töchterchen, abgehen von den Telegrammen an die übrigen Mitglieder der hohen Familie. Endlich aber ist die Kronprinzessin eine eifrige Zeitungsleserin. Täglich durchfliegt sie die ersten Wiener und Pariser Blätter. — Von nicht geringem Interesse für die Damenwelt dürften einige Mittheilungen über die Franzensbader Kurvorteile der Kronprinzessin Stephanie sein.

Die hohe Frau, wohl wissend, wela' strenge Kritikerin ihrer Kleider bei der Kurmusik harren, hat auch Sorge getragen, daß nur vollendet Schönes in die Reisetörbe gelegt werde. So in erster Linie eine Reihe

von großblumigen Foulardteilketten (die Lieblinge der Erzherzogin) mit rosa, hellblauen und weissen Foulard. Die Bekleidung bringt zumeist Rosen, Wasserpfanzen und matte Nelken; von verückendem Zuber ist ein wassergrüner Stoff, auf dem Jasminsträußchen im wirren Durcheinander verstreut sind. Die Fagen hat hier zumeist Rococoanflänge; zur Dekoration wurden ausschließlich bunte Bänder und Spitzen verwendet. Für trübere Tage gibt es eine Anzahl dunkler Popeline-, Seiden- und Wolleweben-Toiletten, auf welchen dann Carreaux und Streifen in allen Dimensionen auftreten. Das Neueste in diesem Genre sind Vierecke, die aus Tuschgruppen gebildet werden; Streifenstoffe, auf welchen außerdem noch stecknadelgroße Punkte verstreut sind, und endlich chinesische Seidengewebe mit gestrickten Linien, die letzteren in zwei oder vier Theile getheilt, deren jeder in einer anderen Farbe auftritt.

* Oberstaatsanwalt Alexander Rozsa hat sich gestern zu einer längeren Inspektionsreise nach Obergarn begeben. Der Oberstaatsanwalt, der die Staatsanwaltschaften im Trencsiner, Arvaer, Turóczer und Liptóer Komitat zu besuchen gedenkt, wird erst am 28. d. in die Hauptstadt zurückkehren. Für die Dauer seiner Abwesenheit leitet die Agenden der kön. Oberstaatsanwaltschaft der erste Oberstaatsanwaltschaft-Substitut Eduard Seiffert.

* Zum Nyheder Duell wird aus Gröfwardein telegraphisch berichtet:

Der im Duell gefallene Komlóssy wurde heute unter großer Theilnahme zu Grabe getragen. Bischof Rogall ertheilte ausnahmsweise die Erlaubniß, daß die Trauerzeremonie von einem Geistlichen celebrirt werde. Die Untersuchung gegen Béla Mandel, die Sekundanten und Aerzte leitet Untersuchungsrichter Derleyn. Die Pistolen, welche beim Duell verwendet wurden, sind gewöhnlichen Kalibers, mit welchen man selbst auf eine Distanz von zehn Schritten schießen kann. Die Distanz war bei dem Duell 35 Schritte. Die beiden Gegner schossen auf das durch Händeklappen gegebene Zeichen zu gleicher Zeit, ohne auf einander zu blicken. Der bedauernde Vater des Verunglückten hat einem der Sekundanten seines Sohnes, Franz Rigó, folgendes Telegramm geschickt: „Ich verzeihe Ihnen, daß Sie meinen Sohn geopfert haben; möge Ihnen auch Gott verzeihen, ich bitte Sie nur, lassen Sie den Leichnam nachhause befördern.“

* Wieder ein Theater abgebrannt. Die Stadt Hurley im Staate Wisconsin, woselbst in der Vorwoche hundert Häuser niederbrannten, war — wie dem „Gtr.“ gemeldet wird — vorgestern der Schauplatz einer neuen, großen Feuersbrunst, welche das halbe Geschäftsviertel einäscherte. Der Brand brach im „Variety Theatre“ aus, wo sieben Personen, darunter sieben Frauen, umkamen. Der Gesamtschaden beträgt 500,000 Dollars.

* Berlin für die Ueberschwemmen in Ungarn. Die in der deutschen Hauptstadt zu Gunsten der ungarischen Ueberschwemmen eingeleitete Sammlung hat ein schönes Resultat ergeben. Der Präses des ungarischen Vereins in Berlin, Ritter Dr. Horváth, langte dieser Tage in Hódmező-Bárányos an, wo er dem Obergespan eine große Menge Kleidungsstücke im Werthe von mehreren tausend Mark und einen ansehnlichen Gelbbetrag behufs Vertheilung unter die Beschädigten übergab.

* Die Eifersucht. Heute Vormittags war der Traufkaden der Witwe Marie Hofbauer-Roch in der Türlegasse Nr. 27 der Schauplatz eines blutigen Vorfalles. Die Roch unterhielt mit dem Schwimmmeister Georg Müller (obere Berggasse Nr. 27) ein intimes Verhältnis, von dem die Gattin Müller's bald Kenntniß erhielt. Letztere begab sich mit einer ihrer Freundinnen, der Näherin Agnes Hajduch (Sigmundgasse Nr. 10) in den Traufkaden der Roch; hier begannen beide Frauenspersonen die Roch thätlich zu mißhandeln. Um sich der Frauenspersonen zu erwehren, ergriff die Roch ein bei der Hand liegendes Messer und verteidigte sich damit. Hierbei wurde die Müller leicht, die Hajduch dagegen am rechten Arm schwer verletzt. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

* Der Haupttreffer der Basilikalose. Diese bekannte Affaire, welche durch die lügenhaften Angaben des Temesvárer Amtsdieners Victor Szöcs heraufbeschworen wurde, ist nunmehr durch die in Temesvár und Budapest gleichzeitig gepflogene polizeiliche Untersuchung vollkommen geklärt worden.

Die Untersuchung ergab die Unwahrheit sämtlicher Behauptungen Szöcs', der nie im Besitze des Loses Serie 2384 Nr. 65 gewesen ist, auf welches bekanntlich der Haupttreffer fiel. Alle hundert Lose dieser Serie sind vom Advokaturskandidaten Sigmund Reiner bis 7 Wochen vor der Ziehung angekauft worden und befinden sich mit Ausnahme des Haupttreffer-Loses, für welches die Gewinnsumme bereits ausgezahlt wurde, noch immer im Besitze Reiner's. Szöcs hatte im November v. J. auf Grund eines von der hauptstädtlichen Wechselstubengesellschaft Adler und Komp. ausgegebenen Prospekts von dem Temesvárer Agenten des genannten Wechselhauses drei Basilikalose auf Ratenzahlung gekauft. Nach Einendung der zweiten Rate bekam Szöcs den Ratenbrief Nr. 16489, auf welchem laut den von der Bezirksvorsteherung überprüften und beglaubigten Büchern der hauptstädtlichen Wechselstubengesellschaft an Szöcs drei Basilikalose, S. 2811 Nr. 83, S. 2995 Nr. 10 und S. 3197 Nr. 13 verkauft wurden. Unter diesen Losen befindet sich daher das Haupttreffer-Los S. 2384 Nr. 65 nicht. Szöcs erklärte Anfangs, daß er den Ratenbrief Nr. 16114 gekauft habe, obwohl es ungewisselhaft ist, daß dies die Nummer des Prospektes gewesen ist und der von Adler und Komp. ausgegebene Ratenbrief Nr. 16114 über zwei Stück österreichische Nothe-Kreuz-Lose lautet und an den Wölbendorfer Einwohner Karl Brunmüller verkauft wurde. Die Polizei stellte auch fest, daß Szöcs wirklich den Ratenbrief Nr. 16489 bebesen hat. Dieser wurde auch bei dem Te-

mesvárer Einwohner Salomon Singer vorgefunden. Nachdem Szöcs auf die Tragweite seiner Aussagen aufmerksam gemacht wurde, gestand er schließlich ein, daß er den in seinem Besitze befindlichen Ratenbrief, außer dem er keinen anderen beiaß, thätlich bei Singer verjagt hatte. Die Akten werden in Folge Klage der hauptstädtlichen Wechselstubengesellschaft der Temesvárer k. Staatsanwaltschaft behufs weiteren Verfahrens gegen Szöcs übermittelt werden.

* Verlobung. Herr Armin Hoffman, hiesiger Repräsentant der Firma Bayer'sdorfer u. Biach, hat sich mit Fräulein Minna Littmann, einer Verwandten des Budapest Stationchefs der österr.-ung. Staatsbahn, verlobt.

* Selbstmord durch Opiumvergiftung. Man telegraphirt uns aus Preßburg: Heute Morgens wurde die in der Klarifergasse Nr. 7 wohnhafte Gattin des hiesigen Geschäftsmannes Adolf Goldschmidt, Emma geb. Weiß, in ihrem Bette sterbend aufgefunden. Stadtphysikus Dr. Kovács konstatierte eine Opiumvergiftung, konnte jedoch nichts mehr zur Rettung der Bedauernswerthen thun, da sie nach Verlauf von wenigen Minuten den Geist aufgab. Frau Goldschmidt hat bereits vor zwei Monaten einen Selbstmordversuch verübt, wurde jedoch damals gerettet. Gestern Abends soll es zwischen den Eheleuten eines ganz wichtigen Grundes wegen zu Auseinandersetzungen gekommen sein, welche die Frau veranlaßt haben mochten, das Gift zu nehmen. Das Gift hat die Frau successive in kleinen Dosen in Wien gekauft, was darauf schließen läßt, daß sie sich längst mit Selbstmordgedanken getragen.

* Dvation. Die Arbeiter der Altosner Fabrik Sam. F. Goldberger u. Söhne veranfaßten heute zu Ehren ihres Fabrikarztes Dr. Adolf Tataby anläßlich seiner Ernennung zum Mitglied des Landes-Sanitätsrathes einen Fackelzug. Bei dieser Gelegenheit hielt einer der Arbeiter eine Rede, auf welche Dr. Tataby, für die ehrende Auszeichnung dankend, antwortete.

* Wettschwimmen auf der Donau. Die Schötsche Schwimmhale veranstaltete vorgestern, Sonntag, ein Wettschwimmen nach Promontor. Distanz 22,000 Meter. Es konkurirten: Gustav Tomcsák, Hermann S. Ferencz, Emerich Gsofony, Dr. Alexander Fellner, Koloman Puzkeller, Karl Nebenahl, Eduard Agulár, W. Tremling und A. Strumpfler. Dicht neben einander ging's in scharfem Tempo bis zur Verbindungsbrücke; erst dort ging der Kampf um die Meisterschaft an. Die Führung übernahm Gustav Tomcsák, welcher seine Konkurrenten alsbald um 300 Meter überholte. Er langte in 2 Stunden 5 Minuten am Ziele an. Zweiter war Hermann S. Ferencz, Dritter Eduard Agulár.

* Drei Kinder abgängig. Heute Vormittags entfernten sich die Kinder Marie, 12 Jahre alt, Gisella, 10 Jahre, und Elisabeth, 8 Jahre, des auf dem Kalvinplatz wohnhaften Ehepaars Lang vom Hause und sind seitdem nicht zurückgekehrt. Die um den Verbleib ihrer Kinder besorgten Eltern erstatteten die Meldung bei der Polizei, welche, bisher jedoch vergeblich, auf der Suche nach den Kindern ist.

* Ein venitenter Selbstmörder. Der aus Wäthen nach der Hauptstadt gekommene Schuhmacher-Gehilfe Johann Böt nahm heute Abends in seinem Quartier, Kerepeserstraße Nr. 69, Gift. Der Selbstmordversuch wurde von der Umgebung Böt's bemerkt und man telephonirte an die Rettungsgesellschaft, deren dienstthuende Mitglieder sofort an Ort und Stelle erschienen. Man wollte dem Selbstmord-Kandidaten ein Gegengift beibringen, dieser sträubte sich jedoch dagegen aus vollen Kräften und biß einen Mediziner wüthend in den Finger. Böt konnte nur mit schwerer Mühe gebändigt und in das Krankenhaus überführt werden.

* Schadenfeuer. In Várpálota (Bezprimer Kom.) brannten gestern Nachmittags sechs Häuser ab. In Folge des großen Windes befürchtete die Vorsteherung eine größere Gefahr und forderte die Feuerwehrkommandanten der Umgebung zur Hilfeleistung auf. Von Stuhlweissenburg kamen auch 16 Feuerwehrleute. Um 4 Uhr Nachmittags war das Feuer lokalisiert. Unter den abgebrannten Objekten befindet sich auch die Meierei der Gräfin Pauline Zichy. Die Feuerwehren kehrten Morgens in ihre Stationen zurück.

Die Feuersbrunst in Poprad.

(Original-Korrespondenz des „Neuen West Journal“.)

Poprad, 11. Juli, Nachts.

Noch unter dem unmittelbaren Eindrucke der kaum gebändigten Feuersbrunst will ich versuchen, die traurige Katastrophe zu schildern, von welcher nahezu die Hälfte unseres Städtchens vernichtend betroffen wurde.

Wenige Minuten vor 3 Uhr Nachmittags erscholl der Schreckensruf: „Feuer, Feuer!“ Die aus den Häusern schreckensbleich auf die Gasse eilenden Leute erblickten eine, fast am äußersten Westende der Sommerzeile emporqualmende Rauchsäule. Das Knattern der in Brand gerathenen Objekte verrieth, daß sich schon ein ziemlich großer Feuerherd gebildet haben müsse. Die herrschende Dürre und der heftig wehende Westwind rechtfertigten die Furcht, daß möglicherweise die ganze Stadt, jedenfalls aber die ganze Sommerzeile ein Raub der Flammen werden würde. Die Poprader freiwillige Feuerwehr rückte wohl mit der größten Schnelligkeit aus, allein was vermochte sie dem eisernen Elemente gegenüber! Ueberall, wo die augewirbelten Funken und Brandstücke niederfielen, züngelten an hundert und hundert Punkten kleine Flämmchen auf, welche mit fürchterlicher Schnelligkeit wuchsen und um sich griffen. Die Bewohner der bedrohten Häuserreihe schleppten jammernd und weinend ihre Habseligkeiten, ihre Wirthschaftsgeräthschaften auf die breite Hauptgasse hinaus, während knisternd und prasselnd die Flammenwellen sich weiter und weiter wälzten. Heberste Männer, welche auf die Dächer stiegen, um dem Feuer zu wehren, muß-

ten gar bald vor dem Qualm, der Hitze und den Flammen ihre Köpfe räumen. Man sah, daß die Sommerzeile bis zur Schulgasse jedenfalls verloren sei. Bis dahin stehen, mit einer einzigen Ausnahme, ebenerdige Häuser. Das östliche Eckhaus der Schulgasse, welcher gegenüber in der Mitte der Hauptgasse die katholische Kirche steht, ist ein hochhohes Haus, die mit Ziegeln gedeckte evangelische Schule. In dieser ziemlich breiten Gasse, durch welche die Straße zur Eisenbahnstation führt, hoffte man das Feuer aufzuhalten. Wasser wurde unter das Ziegeldach geschickt, um die vom Winde etwa hingewehten Funken sofort zu löschen und überhaupt das Dach so feucht als möglich zu halten. Und es gelang. Wohl barstien die Fenster-scheiben und selbst die Fensterrahmen begannen hier und da zu brennen, aber das Dach fing nicht Feuer und dadurch wurde die an die Schule sich anschließende Reihe stockhoher, der evangelischen Kirche gegenüber liegender Häuser gerettet. Vergebens waren jedoch die Anstrengungen zur Rettung der zu diesen Häusern gehörenden, mit Schindeln gedeckten Wirtschaftsgelände (Stallungen und Scheunen). Der Sturmwind trug die zündenden Funken selbst bis auf entfernte Dächer. Ebenso wenig gelang es aus demselben Grunde, das Feuer bei der nächstfolgenden Quergasse, der Hauergasse, aufzuhalten. Die ganze Rettungsaktion, an welcher die Feuerwehren der umliegenden Städte und Ortschaften energisch mitwirkten, mußte sich darauf beschränken, die Dächer der Wohnhäuser zu bewahren, die in der Mitte der Hauptgasse liegenden Gebäude, nämlich das städtische Einfuhrwirthshaus, die katholische Schule, die katholische Kirche und die evangelische Kirche zu schützen, endlich darauf zu achten, daß das Feuer nicht die breite Hauptgasse überbrünge und die Häuser der Winterzeile ergreife. Diese Gefahr trat namentlich für den östlichen Theil der Stadt ein (wo vor zwei Wochen vierzehn Wirtschaftsgelände abbrannten), als das Wohnhaus des Advokaten Kulmann und das evangelische Pfarrhaus von den sehr nahe stehenden Wirtschaftsgeländen Feuer fingen. Die Dächer dieser, einen großen Flächenraum einnehmenden Häuser brannten ab, hier aber gelang es endlich, der Feuersbrunst eine Schranke zu setzen.

An den Rettungsbemühungen nahmen mehrere Sommerwohner des Parkhaus, welcher bei der herrschenden Windrichtung nicht gefährdet war und demnach auch nicht im Geringsten beschädigt wurde, in rühmensewerthester, aufopfernder Weise Theil. Man nennt die Herren Kurialrichter Andrasovicz, Honvédoberlieutenant Leo Kovacs, Franz Nádany, die Professoren A. Scholz und M. Weber, Dr. Bela Valyi u. s. w.

Die Feuersbrunst soll durch Brandlegung verursacht worden sein. Ein beschäftigungsloser Tischler, Jakob Zoltovszky, ist der unheilvollen That verdächtig, weil er gestern wegen Streitigkeiten zwischen ihm und seiner Schwester der Letzteren angeblich gedroht haben soll, ihr den rothen Hahn aufs Dach zu setzen. Positives erfährt man noch nicht, doch wurde der Erwähnte in der That verhaftet und in das Stuhlrichteramt nach Georgenberg eskortirt. Mag der Urheber wer immer sein, so ist es leider eine sehr traurige Thatsache, daß 28 Wohnhäuser samt den dazugehörenden Wirtschaftsgeländen, ferner die Wirtschaftsgelände von weiteren 24 Häusern in Mische gelegt wurden, daß viel Heu und Geräthschaften und selbst Vieh dem Feuer zum Opfer fielen. Die Größe des Verlustes läßt sich im Momente noch nicht berechnen. Leider hat es sich wieder einmal gezeigt, wie feuergefährlich die Bauart der Zipser Städte ist. Die Hausgründe sind, so wie sie von den ersten deutschen Einwanderern vor 700 Jahren eingetheilt wurden, schmal und lang gedehnt. Die Gassenfront bietet in der Regel nur für ein zweifenstriges Gassenzimmer und für das Thor Raum. Die Thoreinfahrt ist in der Regel überwölbt; hinter dem Gassenzimmer befindet sich eine, in der Regel dunkle Küche, oft ohne Wölbung, unter dem Dache; hinter dieser ein Hofzimmer oder eine Vorrathskammer. Diese Theile des Hauses standen einst unter einem Siebeldache, seit der großen Feuersbrunst von 1844 aber, welche ganz Poperad verwüstete, sind Querdächer eingeführt, welche, an einander gereiht, nur in seltenen Fällen durch Feuermauern getrennt sind. Schon deshalb war die Sommerzeile heute bis zur Schulgasse unrettbar verloren. Hinter den bisher erwähnten Hausheilen gibt es einen kleinen Hof, dann folgen, die Länge des Hausgrundes einnehmend, die Wirtschaftsgelände, Stallungen und Schuppen; endlich wird, wieder nach einem freien Zwischenraume, das Ende des langen und schmalen Hausgrundes durch eine querstehende, zumeist an die Nachbargelände anstoßende Scheune abgeschlossen. Die deutschen Einwanderer mögen zu dieser Bauart durch den Wunsch nach engem Aneinander schließen veranlaßt worden sein, aber feuergefährlich ist sie nicht. Und in diesem Sinne sind alle nordungarischen, zumeist von Deutschen gegründeten, also gleichmäßig eingetheilten Städte gebaut.

Schließlich sei noch zur Beruhigung aller Mitglieder des Karpathenvereins erwähnt, daß das Museum nicht bedroht war und unversehrt blieb. Auch die gegenüberliegende Reihe ebenerdiger Häuser ist nicht abgebrannt. — Der Richtung und der Heftigkeit des, das Feuer geradeaus vor sich her treibenden Windes ist es ferner zu danken, daß auch die Poperader Papierfabrik, obwohl die vor ihr stehenden Wirtschaftsgelände niederbrannten, von den Flammen verschont blieb.

Ich schicke meinen Brief, der in der Eile und Aufregung geschrieben, vielleicht von Irrthümern nicht frei ist, zu dem um 3 Uhr in der Richtung nach Kaschau vorüberfahrenden Zug der Kaschau-Oberberger Eisenbahn hinaus, damit er sobald als möglich zur Kenntniß aller Wiener und Ungarn gelangt, welche sich bewegen fühlen könnten, die von der Feuersbrunst schwer heimge suchten Bewohner des so vielen Touristen wohlbetannten freundlichen Poperad mit einer Antekündigung zu bedenken.

Theater, Kunst und Literatur.

Im Sommertheater im Stadtwaldchen beginnt der ausgezeichnete Komiker Herr Karl Blajel übermorgen, Donnerstag, sein Gastspiel in einer dreißigtägigen Novität „Moderne Schwindler“, einer Gefangensposse, welche unter dem Titel „Humburg“ in dem von Herrn Blajel geleiteten Theater in Wien eine lange Reihe von Vorstellungen erlebte.

Offener Sprechsaal.

Statt jeder Anzeige empfehlen sich
Berta Goldstein,
Kaschau, 19786
Heinrich Róse,
S. A. Ujhely,
allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Speditions-Bureau der kön. ung. Staatsbahnen in Budapest.

Das Speditions-Bureau der kön. ung. Staatsbahnen befindet sich bei

J. D. Klein,
Spediteur, 5. Bezirk, Adlergasse Nr. 24,
wo die Aufnahme von Fracht- und Gütern stattfindet.

Die Mineralöl-Raffinerie-Aktien-Gesellschaft kauft gut erhaltene, leere

Petroleumbarrels

deren letzter Inhalt raffinirtes Petroleum war, zu constanten Bedingungen prompt oder schlußweise, franko Fiume oder franko Budapest, Franzstädter Rangierbahnhof. Offerte sind an die genannte Gesellschaft (Budapest, V., Palatinogasse Nr. 12) zu richten.

Amerikanisches Konsulat, Budapest.

Franz Blah Davis, geborene Weinstock, wohnhaft in Californien, bittet um Nachricht über ihren Bruder **Josef Weinstock,** derselbe wohnte vor 40 Jahren in Brzeskow, Galizien, und wurde damals von seiner Schwester zuletzt dort gesehen. — Weinstock ist 57 Jahre alt und man glaubt ihn gegenwärtig in Ungarn. Derselbe wird ersucht, sich schriftlich beim hiesigen Konsulate zu melden; auch Nachrichten über denselben werden dankbar entgegengenommen. **Henry Sterne,** Konsul.

Die für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Nachtrag.

Die bulgarische Deputation in Budapest.

Einer unserer Mitarbeiter, welcher die bulgarische Deputation auf ihrer Reise von Budapest nach Wien begleitete, hatte Gelegenheit, mit mehreren Mitgliedern derselben zu sprechen. Die Deputationsmitglieder gehören durchwegs der intelligenteren Klasse der Bevölkerung an; bei der Wahl derselben war man darauf bedacht, daß nur solche Sobranje-Mitglieder zu dem künftigen Fürsten entsendet werden, welche auch der französischen Sprache mächtig sind. Einer derselben, Dr. Tschomukoff, einer der angesehensten Advokaten in Sophia, radebrecht auch das Ungarische; er verbrachte zwei Jahre als Universitäts-Hörer in der ungarischen Hauptstadt und kehrte erst dann in seine Heimath zurück, als die Kunde der Entthronung des Vattenbergers hierher gelangte. Ein anderes Mitglied der Deputation, Schitschmaroff, war gleichfalls schon öfter in Ungarn, wohin ihn seine geschäftlichen Verbindungen zu führen pflegen. Die Deputation war von der langen und beschwerlichen Reise anderer ermüdet und dies mag wohl neben jenem anderen Umstande, daß sie jedes Aufsehen ängstlich meidet, die Hauptursache dessen gewesen sein, daß kaum Jemand Kenntniß von ihrer Durchreise in Budapest hatte. Die Deputationsmitglieder waren so wenig würdig, als es in heiliger diplomatischer Mission reisenden Diplomaten nur möglich ist, und dieser Lebenswürdigkeit hat unser Mitarbeiter folgende interessante Einzelheiten zu verdanken:

Die Deputation beschloß erst vorgestern, ihre Reise anzutreten; so lange die Regenten- und Ministerkriege akut war, konnte nicht die Rede davon sein, daß die Deputation sich auf den Weg mache. Erst vorgestern, als gegründete Aussicht vorhanden war, daß die Krise endgiltig beigelegt werde, telegraphirte der Führer der Deputation an die Eisenbahn-Direktion nach Budapest, dafür zu sorgen, daß an den von dort gestern Abends abgehenden Orient-Expresszug ein besonderer Schlafwaggon angehängt werde, mit welchem die Deputationsmitglieder ihre Reise nach Wien fortsetzen werden. Als sie in Bukarest anlangten, ereignete sich ein unangenehmer Zwischenfall. Einer der Deputationsmitglieder, der Mohamebaner Nuchbi, wurde plötzlich so unwohl, daß man allen Ernstes daran denken mußte, ihn behufs ärztlicher Behandlung in Bukarest zurückzulassen. Zum Glück war im Bahnhofe zufällig ein Arzt zugegen, welcher konstatierte, daß das Unwohlsein nur ein ganz geringfügiges sei und bis Wien wahrscheinlich gänzlich behoben sein werde. Der Patient fühlte sich in Budapest bereits bedeutend besser.

Die bulgarische Regierung sandte am 9. d. an den Prinzen Ferdinand von Koburg nach Genthain ein Telegramm ab, in welchem sie antrage, ob es Sr. Hoheit genehm wäre, die Deputation am 15. d. zu empfangen; noch an demselben Tage langte von dem

Prinzen die Drahtantwort an, worin er mittheilte, daß er sich geehrt fühlen werde, die Herren der Deputation an dem genannten Tage empfangen zu können, und hinzusetzte, daß die Herren gerne gelehene Gäste sein werden. Die Deputation gedenkt ihre Rückreise am nächsten Samstag über Budapest und Bukarest anzutreten.

Betreffs des Zweckes ihrer Reise sind die Mitglieder der Deputation von den besten Hoffnungen erfüllt und sie glauben, daß der neu erwählte Fürst die Regierung spätestens binnen zwei Monaten antreten werde. In Sophia selbst werden für diesen Anlaß schon jetzt große Vorbereitungen getroffen; das künftliche Palais, welches Fürst Alexander bewohnt, wird bereits in Stand gesetzt; ja, in Regierungskreisen sind auch schon die Namen Derjenigen bekannt, mit denen die Hofämter belest werden sollen. Sämmtliche Deputationsmitglieder sind von warmer Sympathie für Ungarn erfüllt; sie wissen Alle sehr wohl, so jagen sie, daß die edle ungarische Nation während der schweren Krise, welche Bulgarien in den letzten Monaten durchzumachen hatte, auf ihrer Seite stand, und dieses freundschaftliche Gefühl der Ungarn war es in nicht geringem Maße, was die Bulgaren dazu bestimmte, wacker auszuharren. „Der ungarische Honvédoffizier“, so sagte eines der maßgebendsten Mitglieder der Deputation, „kann im Vorhinein dessen sicher sein, daß das ganze bulgarische Volk mit Leib und Seele an ihm hängen wird, und bei seiner Wahl leitete uns zu dem nicht geringen Theile die Hoffnung, daß durch ihn die freundschaftlichen Bande, welche Bulgarien an Ungarn knüpfen, noch mehr gefestigt werden.“

Telegramme.

Die Vorgänge in Bulgarien.

Wien, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Heute um 6 Uhr 56 Minuten traf hier die von der Sobranje an den Prinzen von Koburg abgeordnete Deputation unter Führung Toutscheffs ein. Der neue bulgarische Unterrichtsminister Tschomakoff hatte sich der Deputation angeschlossen. Zur Begrüßung waren auf dem Bahnhofe einige bulgarische Studenten, dann ein Herr Dr. Georges Prantschess, Verwandter Tschomakoffs, und der Sekretär des Prinzen Koburg, Major von Laaba, erschienen. In Kreisen der polnischen Studentenschaft war der Gedanke ventilirt worden, die Ankunft der Deputation zu einer antirussischen Manifestation zu benützen, indessen war man davon wieder abgekommen und so gestaltete sich denn der Empfang der Deputation geräuschlos und ohne viel Aufwand von Begeisterung. Selbst die Begrüßung der Deputation durch den Sekretär des Prinzen Koburg hielt nicht, was man sich von ihr versprochen. Keine politischen Anreden wurden gewechselt. Herr v. Laaba hieß die bulgarischen Abgeordneten im Namen des Prinzen in einfachen schlichten Worten willkommen und bat sie, für die Zeit ihrer Anwesenheit in Wien über seine Dienste zu verfügen. In mehreren Ziakern fuhren darauf die elf Herren mit Major Laaba ins „Grand Hotel“, wo für sie elf Zimmer bereit gehalten wurden. Morgen trifft noch die aus den Majoren Popoff, Winaroff und Markoff bestehende Militärdeputation ein und am 15. werden sich beide Deputationen gemeinsam mittelst Separatzuges nach Dürnkрут, respektive Schloß Genthain, begeben, um dem Prinzen Koburg den Wahllast der großen Sobranje zu überreichen.

Wien, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Die bulgarische Deputation erfährt bei ihrer Ankunft in Wien aus den Abendblättern, daß Stojloffs Kabinet zu Stande gekommen. Einem Interview gegenüber äußerte Stranfsky, dieses Kabinet sei unter gegebenen Umständen das denkbar beste, es werde den Uebergang zu den regelmäßigen Zuständen unter Koburg am besten vorbereiten. Ueberhaupt werde sich Koburg überzeugen, daß sowohl das Civil als das Militär aufs innigste seine baldige Ankunft in Bulgarien wünschen.

Berlin, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Bismarck's Anwesenheit steht mit der bulgarischen Frage in Verbindung. Uebrigens kehrt der Kanzler demnächst nach Barzin zurück. — Heute hatte Prinz Wilhelm eine längere Konferenz mit Bismarck. Von ernster Seite wird versichert, daß in Petersburg keineswegs absolute Unversöhnlichkeit gegen den Prinzen von Koburg herrscht. Die hiesigen maßgebenden Kreise stehen den Artikeln der „Koburger Zeitung“ ferne, ohne sie jedoch zu mißbilligen. Momentan hält man das österreichische Dienstverhältniß Koburg's für wichtiger, als seine idelle deutsche Reichsangehörigkeit, indem man aus dem ersteren die Beruhigung schöpft, daß der Prinzen den legalen Weg nicht ver-

Lassen wird. Den durch das türkische Rundschreiben in Fluss gekommenen Verhandlungen der Mächte wird kein rascher Verlauf prophezeit, doch hält man für gewiss, daß die Centralmächte mit vollkommen übereinstimmenden Ansichten in die Verhandlungen eintreten.

Berlin, 12. Juli. Die „Koburger Zeitung“ hält den anderweitigen Meldungen der Blätter gegenüber daran fest, daß Prinz Koburg deutscher und nicht österr. reichischer Prinz ist und daß der Herzog von Koburg die Erlaubniß zur Annahme der bulgarischen Krone dem Prinzen nicht erteilt hat. Die Wiener Meldung, daß der Prinz selbst in Koburg gewesen sei, um mit dem Herzog über die Annahme der bulgarischen Krone zu konferiren, sei erfunden.

Paris, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Einer Zuschrift der „Pol. Kor.“ zufolge wird die Wahl des Prinzen Ferdinand von Koburg für den bulgarischen Fürstenthron in hiesigen diplomatischen Kreisen allgemein gebilligt. Man erblickt in derselben einen Schritt, welcher die bulgarische Frage der Lösung näher führt und glaubt, daß die Mächte, Rußland ausgenommen, gegen dieselbe keinen Widerspruch erheben werden. Uebrigens läge dem voransichtlichen russischen Einspruch gegenüber ein Ausweg darin, daß die gegenwärtige Regentenschaft formell als solche zurücktritt und sich damit begnügt, bis zur Ankunft des Fürsten im Lande die Geschäfte zu leiten. Rußland würde sich dann vielleicht dazu bewegen lassen, den Prinzen Ferdinand von Koburg als Statthalter oder provisorischen Regenten anzuerkennen, unter der Bedingung, daß er sofort eine neue Sobranje einberufe, welche seine Wahl zum Fürsten zu bestätigen hätte.

Rom, 12. Juli. Sämtliche ministeriellen Organe beglückwünschen die Bulgaren zur Wahl ihres neuen Fürsten, den nun Italien unverzüglich anerkennen werde.

Berlin, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Pol. Kor.“ betont, daß die Stimmung in Deutschland Frankreich gegenüber eine entschiedene unfreundliche geworden ist. Die Hezereien der französischen Presse werden jetzt auch von der „Norddeutschen Allg. Zeitung“ an auffälliger Stelle reproduziert, ein Beweis, daß man in maßgebenden Kreisen von demselben Akt nimmt. Wenn auch die unwürdige Behandlung der Deutschen in Frankreich sicherlich nicht dazu führen wird, daß man in Deutschland Frankreich gegenüber das Gastrecht verlehe, so wird dadurch doch eine solche Verbitterung hervorgerufen, daß Repressalien in Deutschland der beifälligsten Aufnahme sicher wären. Glücklicherweise sei das Staatsruder in so starken, gewandten und vorsichtigen Händen, daß man hoffen darf, Deutschland werde nicht gezwungen sein, die französischen Provokationen mit einer Annahme des ihm angebotenen Kampfes zu beantworten. Man habe jedoch in Frankreich zu der Verjährlichkeit der deutschen Politik ein größeres Vertrauen, als sie beansprucht; denn wenn die Grenze, wo die Wahrung des Friedens mit der Aufrechterhaltung der Würde Deutschlands in Konflikt gerathen könnte, erreicht werden sollte, darf man als sicher annehmen, daß dann jede andere Rücksicht in den Hintergrund treten würde.

Berlin, 12. Juli. Hochoffiziös schreibt man der „Köln. Ztg.“ von hier:

„Die Zeit wird kommen, wo der Pomadegeneral Boulanger, den die vernünftige französische Presse heute schon einen Clown und Lügner auf Ehrenwort, den Spott und die Schande Frankreichs nennt, den Pariser Drehorgeln und Straßentänzen ausschließlich überlassen sein wird. Dieser Boulanger ist derselbe Mann, der die Verkörperung der französisch-russischen politischen Bundesbruderschaft darstellte, der sich zum Träger der gegen Deutschland gerichteten slavisch-gallischen Gemeinschaft gemacht. In Petersburg schäme man sich bereits des Irrthums, den monarchisches Gefühl und politischer Verstand begangen. Zu wünschen wäre, daß der Enttäuschung über den Werth Boulanger's und seines Anhanges auch die bessere Erkenntniß der russischen Politik folgen möchte; zu hoffen wagen wir es einstweilen nicht. Im Auslande gibt man gleichfalls den Glauben an die Möglichkeit oder den Willen Rußlands, sich von der französischen Machepartei loszumachen, auf und sieht die Zeit eines Welt-

krieges nahen und Deutschland auf Schlachtfeldern bluten, um zu erhalten, was es vor Paris erworben.“

Berlin, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ empfiehlt heute den Deutschen in Paris, sich am 14. Juli nicht öffentlich zu zeigen und ihre, der Wuth des Pöbels demunzirten Lokale geschlossen zu halten.

Wgram, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Einer Zenger Meldung zufolge ist dort der Prokurist Didolicz unter dem Verdachte verhaftet worden, daß er aus Fiume an die Wähler des Ministers Bedefovich mit einem Totenkopfe als Stirnvignette versehene Einschüchterungs-Kirkulare versendet hat, um damit die Enthaltung derselben von einer eventuell bevorstehenden Neuwahl zu erreichen.

Wien, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Das Blatt, welches vor einigen Tagen den unmittelbar bevorstehenden Sturz des Cabinets Ristic's gemeldet hat, versichert heute, der Rücktritt Ristic's werde positiv Anfangs August erfolgen, da um diese Zeit Nikola Christics seine Karlsbader Kur beendet haben und nach Belgrad zurückgekehrt sein wird.

Paris, 12. Juli. Die Kammer votirte in ihrer heutigen Sitzung einstimmig die von Ricard beantragte Motion, durch welche die Demission des Kammerpräsidenten Floquet abgelehnt und derselbe ersucht wird, seine Funktionen fortzusetzen. Es gelangten hierauf die Berichte über die Entwürfe bezüglich der Errichtung der neuen Kavallerie-Regimenter und der Organisation der Infanterie zur Berlesung. Die Berathung wurde für dringlich erklärt und auf Verlangen des Kriegsministers auf morgen anberaumt.

Rom, 12. Juli. General Salesta telegraphirt aus Massanah: Heute Nachts ging das Pulvermagazin von Taulud in die Luft. Es ist noch unbekannt, ob die Explosion durch Zufall oder in Folge einer verbrecherischen Handlung erfolgte. Sieben Soldaten wurden getödtet, 15 schwer und mehrere leicht verwundet.

Rom, 12. Juli. Der Senat beendigte heute seine Arbeiten.

Petersburg, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Czar verlieh dem bekannten, aus Galizien stüchtig gewordenen, aus dem Dobrzanski-Prozess bekannten ruthenischen Panflavisten Pater Raumowicz ein brillantes goldenes großes goldenes Brustkreuz.

Belgrad, 12. Juli. Die Königin ist heute Mittags mit dem Kronprinzen hier eingetroffen und wurde am Landungsplatze vom König, den Ministern und fremden Vertretern begrüßt. Der König herzte und küßte den Kronprinzen wiederholt und umarmte die Königin. Das Publikum begrüßte die Königin mit herzlichen Ziviorufen. — Die Meldungen über eine angeblich bestehende Ministerkrise ist total erfunden, desgleichen alle Details derselben. Derlei Gerüchte werden von der Opposition ausgetreut, um das Ausland und die öffentliche Meinung irreführen und den Konsolidierungsprozess im Innern zu erschweren.

Belgrad, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Heute Nachts veranstalteten 20 junge Leute eine anti-österreichische Demonstration. Sie drangen mit Todtschlagern und Knütteln bewaffnet in Paschon's Boulevard-Restaurations ein, wo eine österreichisch-ungarische Damenkapelle und Volksjänger konzertiren sollten, verjagten die Volksjänger von der Tribüne und hielten eine Ansprache an das Publikum, worin sie die Ausweisung aller Fremden aus Serbien und die Vereinigung aller Serben dies- und jenseits der Donau und der Save verlangten. Die Orgeltonnen wurden durch Gendarmen zur Ruhe gebracht, indessen wird für heute eine Wiederholung der Demonstration befürchtet.

Franzensbad, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Herzog Philipp von Koburg ist mit Gemahlin zum Besuche der Kronprinzessin hier angelangt.

Paris, 12. Juli. Das Mitglied der Akademie, Caro, ist gestorben. Caro war an der Sorbonne Professor der Philosophie.

Rom, 12. Juli. Laut Nachrichten aus Catania vom 7. Juli fanden unter den Truppen daselbst, welche größtentheils vor der Stadt Saern,

seit 30. Juni 84 Erkrankungen an der Cholera statt, hievon 36 mit tödtlichem Ausgange. Am 7. Juli allein sind bei der Truppe 11 und 17 Personen in der Stadt an der Cholera gestorben.

Genua, 12. Juli. Auf der Insel Sardinien sind einige Cholerafälle vorgekommen, Gagliari blieb indeß bisher verschont.

Frankfurt, 12. Juli. (Abendsozietät.) Oesterr. Kreditaktien 223.75, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 182.75, Karl Ludwigbahn —, Südbahn 64 1/2, österr. Goldrente 90.85, 4prozentige ungar. Goldrente 80.60, 4 1/2prozentige Silberrente —, Schluß etwas schwächer.

Paris, 12. Juli. (Schluß.) Spez. Rente 81.15, 4 1/2perz. Rente 109.27, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 466.25, Südbahnaktien 163.75, franz. amortisirbare Rente 83.80, ungar. Eisenbahn-Anlehen 305.—, ungarische Hypothekbank —, Unionbank-Aktien —, 4prozent. ungar. Goldrente 80 1/2, 5perz. ung. Papierrente —, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 496.25, österr. Bodenkredit —, Fest.

London, 12. Juli. Consols 101.09.

Paris, 12. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 24.40, per August 24.10, per vier letzten Monate 23.30, per vier Monate von November 23.40. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 53.80, per August 53.80, per vier letzten Monate 51.80, per vier Monate von November 51.90. — Rüböl per laufenden Monat 56.50, per August 56.75, per vier letzten Monate 57.75, per vier ersten Monate —. — Spiritus per laufenden Monat 43.75, per August 43.—, per vier letzten Monate 41.—, per vier ersten Monate 40.75. — Weizen, Mehl und Del still, Spiritus fest. — Wetter: Schön.

Temesvár, 12. Juli. Spiritus, roh, ohne Gebinde, prompt 27 fl. 50 fr. bis 28 fl. raff., ohne Gebinde, prompt 28 fl. 50 fr. bis 29 fl.

Newyork, 12. Juli. Petroleum in Newyork 6 1/2, in Philadelphia 6 1/2, Mehl per loco 350, Roüher Herbst-Weizen per loco 88.— per Juli 85.50, per August 85 1/2, per September 86.—, Getreidefracht 3 1/2, Mais 44.75.

Der Kapitalist.

Budapest, 12. Juli.

§ (Lieferungen für die bulgarische Armee.) Nach einer Meldung des österreichisch-ungarischen Konsuls in Sophia werden demnächst Offertverhandlungen bezüglich der Lieferung verschiedener Bedarfsartikel für die bulgarische Armee im Werthe von dritthalb Millionen Francs stattfinden, und zwar am 26. d. für die Lieferung von Tuch und Decken, am 27. d. für Leinwand und Zeltrequisiten, am 28. d. für Schuhwaaren und Lederartikel; die eventuellen Nachtragsverhandlungen werden am 2., 3. und 4. August vor sich gehen. Als Kausgeld sind 5 Prozent des Werthes zu erlegen. Die Bewerber können sich hinsichtlich der einzuhaltenden Formalitäten aus Nr. 23 der Zeitschrift „Das Handelsmuseum“ informiren. Das Verzeichniß der zu liefernden Gegenstände, sowie die Muster für Tuch, Leinwand und Zeltrequisiten liegen im Amtsfale des Landes-Industrievereins (Neugasse Nr. 4) auf und können daselbst während der Amtsstunden besichtigt werden.

§ (Budapester Straßeneisenbahn-Gesellschaft.) Der Rath der Budapester Waaren- und Effektenbörsen gibt bekannt, daß von dem im Sinne des Generalversammlungs-Beschlusses der Budapester Straßeneisenbahn-Gesellschaft vom 4. April l. J. aufzunehmenden Anlehen im Betrage von 2.250.000 Gulden Nominale der erste Theil in der Höhe von 500.000 fl. durch Ausgabe von 1000 Stück Obligationen per 500 fl. Nominale ddo. 25. Mai realisiert wurde. Die Notirung der mit 5 Prozent verzinslichen, in 50 Jahren rückzahlbaren Obligationen erfolgt vom heutigen Tage angefangen. Von diesen Obligationen repräsentiren 2500 fl. Nominale einen Börsechluß.

Wien, 12. Juli. (Spiritus.) Die Preise behaupten sich. Gestern wurde per August zu 26 fl. 75 fr., per September-Dezember in Wahl des Käufers zu 26 fl. 75 fr., per November-Dezember zu 26 fl., prompt zu 26 fl. 50 fr., in Wahl des Käufers bis 5. August zu übernehmen zu fl. 26 1/2, verkauft, per November-Dezember schloß zu fl. 26 1/2, Geld. Heute blieb prompt zu fl. 26 1/2 und Oktober-Warrants zu fl. 27 1/2, placirbar.

(Wiener Fruchtbörse vom 12. Juli.) (Privat-Telegramm.) Angesichts der zahlreichen Abgabs-Ordres, welche heute namentlich aus Ungarn vorlagen, konnten die etwas günstigeren Meldungen von den englischen Plätzen nicht zur Geltung gelangen. Weizentermine verkehrten in flauer Haltung und zu rückgängigen Kursen. Die übrigen Artikel haben kaum eine Veränderung erfahren. — Es notirten: Weizen per Herbst von 8 fl. 2 fr. bis 8 fl. 7 fr., Weizen per Frühjahr 1888 von 8 fl. 41 fr. bis 8 fl. 46 fr., Roggen per Herbst von 6 fl. 38 fr. bis 6 fl. 43 fr., Roggen per Frühjahr 1888 von 6 fl. 60 fr. bis 6 fl. 65 fr., Mais per Juni-Juli von 5 fl. 90 fr. bis 5 fl. 95 fr., Mais per Juli-August von 5 fl. 90 fr. bis 5 fl. 95 fr., Mais per August-September von 5 fl. 93 fr. bis 5 fl. 98 fr., Mais per September-Oktober von 6 fl. — fr. bis 6 fl. 5 fr., Mais per Mai-Juni 1888 von 5 fl. 98 fr. bis 6 fl. 3 fr., Hafer per Herbst von 5 fl. 95 fr. bis 6 fl. — fr., Hafer per Frühjahr 1888 von 6 fl. 33 fr. bis 6 fl. 38 fr., Weizen per August-September von 12 fl. 45 fr. bis 12 fl. 55 fr., Weizen per September-Oktober von 12 fl. 50 fr. bis 12 fl. 60 fr., Rüböl, raffiniert, prompt, von 30 fl. 50 fr. bis 31 fl. — fr., Rüböl per September-Dezember von 30 fl. 50 fr. bis 31 fl. — fr., Rüböl per Januar-April von 31 fl. — fr. bis 31 fl. 50 fr.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 12. Juli. In Folge fremdländischer auswärtiger Berichte war heute die Börse besser disponiert und es erholten sich sowohl Spekulationspapiere, als auch die beiden ungarischen Renten. Der Verkehr in den leitenden Werthen gestaltete sich etwas belangreicher. Von Transportwerthen stiegen Staatsbahnen. Der Lokalmarkt fand nur geringe Beachtung. Valuten und Devisen vertheilten sich.

In der Vorbörsen verkehrten österreichische Kreditaktien zwischen 278.90 und 278.60, ungarische Goldrente per Ultimo zu 100.45 bis 100.27, ungarische Papierrente per Ultimo zu 87.50 bis 87.40 geschlossen.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 279 und 279.50, blieben 279.40 G., Eskomptebank zu 93.25 bis 93, Bankverein zu 99 geschlossen. Ungarische Goldrente per Ultimo zu 100.47, bis 100.55, ungarische Papierrente zu 87.42 1/2 bis 87.45 gemacht, erstere blieb per Ultimo 100.55 G., letztere 87.45 G., Reichsmark zu 62.25 geschlossen.

Zur Erklärungszeit: Oesterreichische Kreditaktien 279, ungarische Goldrente 100.50.

Prämiengeschäft. Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 1 fl. 75 fr. bis 2 fl., auf acht Tage 5 fl. bis 5 fl. 50 fr., auf einen Monat 9 fl. 50 fr. bis 10 fl. 50 fr.

Die Nachbörse war fest; österreichische Kreditaktien zu 279.50 bis 279.40, vierproz. ungarische Goldrente zu 100.55 bis 100.65 gehandelt.

Die Abendbörse war weiter fest; österreichische Kreditaktien zu 279.10 bis 279.70, vierprozentige ungarische Goldrente zu 100.52 1/2 bis 100.72 1/2 gemacht.

Getreidegeschäft. Weizen war heute schwach offerirt, die Kaufkraft der Mühlen war eine unverändert gute, die umgekehrten 12,000 Meterzentner horten volle gestrige Preise. Verkauft wurden:

Weizen: Heiß: 1500 Mztr. 80 K. zu 9 fl. 10 fr., 1800 Mztr. 80 K. zu 9 fl. 10 fr., 100 Mztr. 80 K. zu 9 fl. 2 1/2 fr., 1400 Mztr. 80 K. zu 9 fl. 12 1/2 fr., 1400 Mztr. 79.4 K. zu 9 fl. 12 1/2 fr., Alles per drei Monate. Pester Boden: 100 Mztr. 77.5 K. zu 8 fl. 85 fr., per drei Monate. Weizenburger: 200 Mztr. 78 K. zu 9 fl., 100 Mztr. 77 K. zu 8 fl. 90 fr., Beides per drei Monate. Banater: 1800 Mztr. 79.3 K. zu 9 fl. 2 1/2 fr., per drei Monate. Ujancze: 1000 Mztr. 76 K. zu 8 fl. 65 fr., 1000 Mztr. 75.3 K. zu 8 fl. 70 fr., Beides per drei Monate.

Roggen ruhig; 100 Mztr. alte Mittelwaare wurden zu 6 fl. 35 fr. verkauft und 300 Mztr. neue Waare zu 6 fl. 45 fr. ab Dunafek, Beides per Kasse.

Mais fest; circa 5000 Mztr. wurden zu 5 fl. 57 1/2 fr., 5 fl. 55 fr. und 5 fl. 60 fr., Alles per Kasse, verkauft.

Safer matt; verkauft wurden 100 Mztr. Prima-waare zu 5 fl. 60 fr., 100 Mztr. zu 5 fl. 40 fr., 200 Mztr. zu 5 fl. 40 fr., 200 Mztr. zu 5 fl. 25 fr. und 400 Mztr. zu 5 fl. 20 fr., Alles per Kasse.

In Terminen mäßiges Geschäft bei langsam nachgehenden Preisen. Herbstweizen eröffnete zu 7 fl. 65 fr., befestigte sich bis 7 fl. 68 fr., reagierte dann bis 7 fl. 64 fr., erreichte Nachmittag wieder 7 fl. 66 fr., bröckelte bis 7 fl. 62 fr. ab, um 7 fl. 62 fr. G., 7 fl. 63 fr. W. zu schließen. Frühjahrsweizen zu 8 fl. 10 fr. bis 8 fl. 13 fr., dann wieder zu 8 fl. 10 fr., 8 fl. 11 fr. und 8 fl. 13 fr. gemacht, um 8 fl. 10 fr. G., 8 fl. 11 fr. W. zu schließen. Mais per Juli-August von 5 fl. 60 fr. bis 5 fl. 62 fr. und 5 fl. 58 fr. bis 5 fl. 59 fr. gemacht, schließt 5 fl. 59 fr. G., 5 fl. 61 fr. W., per August-September zu 5 fl. 70 fr. bis 5 fl. 72 fr., dann zu 5 fl. 67 fr. bis 5 fl. 68 fr. gemacht, schließt 5 fl. 68 fr. G., 5 fl. 70 fr. W., per Mai-Juni 1888 zu 5 fl. 66 fr. bis 5 fl. 63 fr., dann wieder zu 5 fl. 66 fr. und herunter bis zu 5 fl. 62 fr., um 5 fl. 63 fr. G., 5 fl. 64 fr. W. zu schließen.

Herbstsafer ab Raab zu 5 fl. 60 fr. bis 5 fl. 63 fr., dann zu 5 fl. 59 fr. und 5 fl. 58 fr. gemacht, schließt 5 fl. 58 fr. G., 5 fl. 60 fr. W., Frühjahrs-safer ab Raab von 6 fl. 1 fr. bis herab zu 5 fl. 96 fr. und 5 fl. 94 fr. gehandelt, schließt 5 fl. 94 fr. G., 5 fl. 96 fr. W. - Kohlraps per August-September ohne Geschäft, notirt 12 1/2 fl. G., 12 fl. W.

Produktengeschäft. Bei mäßigem Verkehr war Fettware entschieden fest. Schweinefett, Stadt-waare, sammt Faß zu 57 fl. 50 fr. geschlossen. Pfälz-waaren, Termine ruhig; serbische Sachwaare, 100 Stück

per 1/2 Kilogr. zu 7 fl. 50 fr., 90 Stück per 1/2 Kilogr. zu 9 fl. 50 fr. per 56 Kilogramm geschlossen.

Table with 2 columns: Commodity (Weizen, Mais, Hafer, Kohlraps) and Price (fl. and fr.).

Budapester Todtenliste.

Vom 10. Juli. Andreas Müller, 51 J., Arbeiter, 8. Bez., Tuberkulose. Elisabeth Postovsky, 71 J., 8. Bez., Tuberkulose. Josephine Steiner-Elias, 85 J., erwerbslos, 8. Bez., Schlaganfall. Johann Hauber, 3 J., Bindersohn, 10. Bez., Scharlach. Emilie Lufaceski-Schober, 48 J., Obergeringenrsgattin, 8. Bez., Entkräftung. Lucie Kafeski, 89 J., Straßen-aufsichtersgattin, 7. Bez., Altersschwäche. Michael Paucic, 49 J., Arbeiter, 2. Bez., Schwindel. Marie Simmel-Toma, 69 J., Beamten-gattin, 3. Bez., Darmfatare. Julius Galambos, 20 J., Arbeiter, 3. Bez., Tuberkulose. Johann Morilak, 17 J., Wächtersohn, 9. Bez., Schwindel. Franz Kuis, 29 J., Schuhmacher, 9. Bez., Schwindel. Marie Roth, 20 J., Buchbindersgattin, 6. Bez., Lungentrankeheit. Albert Traub, 36 J., Tischler, 1. Bez., Landes-Irenanstalt, Szeben. Moriz Markbreiter, 37 J., Krämer, 1. Bez., Landes-Irenanstalt, Hirnöden. Alexander Sabian, 42 J., Tischler, 8. Bez., Schwindel. Johann Branka, 45 J., Bauer, zugereift, Krebs. Vinzenz Major, 53 J., Arbeiter, mohnur-gelöst, Schwindel. Julie Gyimoti, 55 J., Arbeiterin, mohnur-gelöst, Schwindel. Anna Pradi, 40 J., 6. Bez., plötzlicher Tod. Rozalie Toma 44 J., Magd, 2. Bez., Barmherzigen-spital, Fallucht. Klara Neuhauer, Arbeiterin, 8. Bez., Schwindel. Johann Sauer, 39 J., Arbeiter, Ziegelei, Lungentödem. Elisabeth Csicsó, 37 J., Arbeiterin, 8. Bez., Herzfehler. Wilma Pelicsy, 21 J., Hirnhautentzündung.

Wiener Börse vom 12. Juli.

Von Berlin wird heute eine ruhigere Stimmung für russische Werthe angekündigt, demzufolge auch die heutige Vorbörsen eine ruhigere Tendenz angenommen hat und die Kurse sich auf einem etwas erhöhten Niveau bewegen. Valuten waren steifer gehalten. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Commodity (Eisenbahnanleihen, 4 1/2% österr. Goldrente, etc.) and Price (fl. and fr.).

Nach Brienich Luß blieben österreichische Kreditaktien 279, ungarische Goldrente 100.65. Nachmittags notierten auf besseres Berlin: Oesterreichische Kreditaktien 279.40, ungarische Goldrente 100.70, Staatsbahn 228.90. Abend s blieben österr. Kreditaktien 279.30, ungar. Goldrente 100.70.

Wasserstand vom 12. Juli.

Table with 2 columns: Location (Donau, Beckburg, Komorn, etc.) and Water Level (abg. and o.00).

Fremdenliste.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Gräfin Gidony jannit Dienerschaft, Nowinaroff. Dr. A. Hiller, Advokat, Wien. F. Heimbad, Direktor, Wien. M. Kirjanowics, Beamter, Jibof. Dr. F. Borjody, Arzt, Banbeszes. B. Mayer, Privatier, Kalooca. F. Ulrich, Fabrikant, Reichenberg. M. Lapeyriere, Privatier, Wien. J. Rojafert, Privatier, Njireghaza. G. Hellmann, Kaufm., Jglau. G. Weil, Kaufm., Straßburg. M. Braunecker, Kaufm., Wien. S. Kimmich, Kaufm., Payerbach. D. Frühling, Kaufm., Wien. A. Heymann, Kaufm., Dofsa. P. Kohn, Kaufm., Lundenburg. L. Brigl, Kaufm., Tirof.

Hotel zum König von Ungarn. C. Garbe, Priv., Griechenland. W. Saman, f. Nath, Klauenburg. G. v. Taray, Ziegeleibesitzer, Lugos. E. Durankof, Priv., Kiew. J. Bun, Direktor, Groß-Kanizsa. N. Schuhmann, Juwelier, Wien. Gy. Jovanowics, Beamter, Giegg. C. Garab, Beamter, Salgo-Tarjan. A. Knoblauch, Dekonom, Aranybánya. J. Podirinsky, Pfarrer, Zolna. Frau A. Kellner, Gutsb., Debreczin. E. Kecskes, Gutsb., Szalonta. G. Jambor, Gutsb., Bepprim. M. Schloß, Kaufm., Wien. G. Novak, Kaufm., Brünn. E. Wild, Kaufm., Wien. J. Klein, Kaufm., Prag. D. Faber, Kaufm., Künfkirchen. H. Schwarz, Kaufm., Giegg. M. Kärber, Kaufm., Wien.

Hotel zum Jägerhorn. H. Whytaker, Privatier, London. E. v. Hollafi, Advokat, Deva. Frau K. Szarits, Gutsb., M. Theresiopel. St. Uray, Doktor, Zala-Egerfeg. Frau J. Kornei, Privatier, Miskolc. G. Hayek, Regierungsrath, Wien. H. Wollaston, Elektrotechniker, Wien. L. Waldstein, Offizial, Wien. J. Brünauer, Kaufm., Wien. L. Nagy, Kaufm., Leipzig. J. Spizer, Regimentsarzt, Szobrancz. A. Han, Kaufm., Bremen. W. Weiß, Kaufm., Wien. A. Weidberger, Kaufm., Wien.

Schmidt's Hotel Orient. Frau J. Redeczky, Priv., Ung.-Altenburg. D. Szondy, Stuhlrichter, L. Sz. Miklos, Dr. N. Pejzaf, Erzherz, Großwardein. G. Fehervari, Erzherz, Békés. J. Barady, Bahnbeamter, Großwardein. Dr. G. Szabo, Arzt, Kóros. M. Belenyer, Klauenburg. C. Mendtwicz, Kaufm., Giegg. K. Hornis, Gutsb., Ezerp. M. Stern, Reisender, Brünn. J. Wahl, Reisender, Neufaz. A. Tapay, Kaufm., Zombor. H. Kohn, Reisender, Blainicza. H. Reif, Kaufm., Wien. Frau J. Karfas jannit Familie, Giegg.

Rege's Hotel zur Stadt Paris. J. Hajduky, Gutsb., Bukovar. K. Balvi, Gutsb., Szikfo. W. Simonis, Juwelier, Leipzig. L. Hirn, Direktor, Neutra. St. Horarik, Fabrikant, Neuhof. L. Roussi, Priv., Paris. B. Gärtner, Beamter, Kronstadt. E. Löbl, Dekonom, Uda. Frau J. Keller, Priv., Wien. E. Prager, Kaufm., Bistse. M. Goldberg, Kaufm., Szegedin. J. Kohner, Kaufm., Titel. A. Udler, Kaufm., Neuhäusel. N. Dantano, Kaufm., Strajowa. S. Grünblatt, Kaufm., Kecskestet.

Hotel Bannonia. B. v. Csillag, Gutsb., Fegyvernek. M. v. Papp, Gutsb., Klauenburg. J. v. Fejervary, Gutsb., Peterfalvy. B. v. Dobosfi, Gutsb., Szarvas. J. v. Kovacs, Gutsb., N. Bafar-hely. K. v. Boczkó, Gutsb., Z. Földvár. Frau G. v. Jlosvay, Gutsb., Kapocsi-Apoti. A. Weiß, Gutsb., Rbebe. A. Wertmayer, Gutsb., Csáfova. J. Roth, kön. Rath, Kácsew. A. v. Hajdu, Bişegepan, Szolnok. St. Szabo de Bari, Bürgermeister, Galas. B. Mihalicz, Oberstuhlrichter, Felegyhaza. St. Molnar, Bürgermeister, Felegyhaza. St. Molnar, Bürgermeister, Felegyhaza. P. Pajber, Stuhlrichter, D-Gyala. B. Meháros, Pfarrer, Rimakombat. D. Biassy, Professor, Dedenburg. A. Szemon, Professor, Polenau. K. Mohler, Professor, Lojonz. D. Hubert, Güter-Inspektor, Somogyhüll. A. Hubert, kön. Forstbeamter, Somogyhüll. L. Plichta, Apo-theker, Lojonz. J. Ternajso, Apotheker, Radna. Dr. E. Badnay, Arzt, Ajta. St. Bacsy, Beamter, Aranyosmaróth. A. Hortig, kön. Ober-Ingenieur, Kronstadt. J. Pichfeld, Kaufm., Strajowa.

Solwath's Hotel Frohner. G. Wohl, Gutsb., Lojonz. A. Czell, Fabrikant, Kronstadt. K. Sand, Obergeringenr, Augsburg. Ph. Schneider, Ingenieur, Baja. Dr. A. Cepjano, Professor, Darmstadt. N. Heib, Direktor, Stoderan. J. Gerber, Bergingenieur, E-Tarjan. Frau A. Pajehi, Privatier, Friedek. D. Albus, Baunternehmer, Mähringen. L. Deutsch, Kaufm., Zwittau. M. Schweiger, Kaufm., Wien. G. Poppelbaum, Kaufm., Wien. K. Prager, Kaufm., Wien. J. Abeles, Kaufm., Wien. J. Kubics, Kaufm., Wien. J. Steinmann, Kaufm., Szegedin. A. Schwarz, Kaufm., Temesvár.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-gesellschaft.

Bester Börsenkurse.

12. Juli.

Table with 2 columns: Commodity (Ang. Goldrente, Papierrente, etc.) and Price (fl. and fr.).

Pfandbriefe.

Table with 2 columns: Commodity (Ang. Bodentr. in Papier, etc.) and Price (fl. and fr.).

Prioritäten.

Table with 2 columns: Commodity (Austro-Hungar. Eisenbahn, etc.) and Price (fl. and fr.).

Devisen u. Valuten.

Table with 2 columns: Commodity (S. I. Hindustan, S. I. Hindustan, etc.) and Price (fl. and fr.).

Nächste Woche Ziehung!

Kincsem-Lose á 1 fl.

11 Lose fl. 10 | 6 Lose 5 fl. 50 kr.

Haupttreffer 50.000 Gulden

Kincsem-Lose sind zu beziehen:

Bank- und Wechselgeschäft der Administration S. Politzer, „MERCUR“, v., Dorotheagasse 12.

Central-Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft, Budapest, Wienergasse Nr. 4.

250,000 Gulden österr. Währ.

sind zu gewinnen mit 5 fl. 50 kr. schon demnächst mit folgenden Loosen

1 KINCSEM-LOS, 50,000 fl.	Haupttreffer!! Ziehung 22. Juli. fl. 1.—
1 Ung. Prämien-Lose-Promesse 150,000 fl.	Haupttreffer!! Ziehung 13. Aug. fl. 3.50
1 Oest. Boden-Promesse 50,000 fl.	Haupttreffer!! Ziehung 16. Aug. fl. 1.50

Zusammen . . . 250,000 fl. Haupttreffer . . . für 6 fl. sammt Stempel.

Die zwei Promessen und das Kincsem-Lose anstatt 6 fl. für nur 5 fl. 50 kr.

Aufträge aus der Provinz werden auch mit Nachnahme effektiviert.
J. Löry, Bank- und Wechselhaus, Administration des „Magyar Mercur“, Budapest, Hatvanergasse 17.

Agenten und Wiederverkäufer in der Provinz werden zu günstigen Bedingungen gesucht. 19769

Man hüte sich vor Nachahmungen. Jedes ähnlich aussehende oder benannte Produkt ist bloß Nachahmung und besitzt keine der Eigenschaften des echten.

TAMAR INDIEN GRILLON

Erfrischende, Abführende Fruchtpastille GEGEN VERSTOPFUNG

Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden, Magenbeschwerden, u. s. w.

Angenehm zu nehmen.—Da es keine Drastica, wie Aloe, Podophyllin u. s. w. enthält, eignet es sich bestens zum täglichen Gebrauch.

Unentbehrlich für Frauen, vor und nach der Entbindung, für Kinder, Greise und alle, die an den Folgen einer sitzenden Lebensweise leiden.

Das echte Produkt trägt auf grünem Bände die Unterschrift: E. GRILLON

Preis einer Schachtel Fl. 1.50.

Paris: E. GRILLON, 27, Rue Rambuteau.

Hauptdepot: Budapest, J. v. Török, Apotheker.

IN ALLEN APOTHEKEN.

Stärkungs-Mittel

bei geistigen und körperlichen Anstrengungen, bei Strapazen für Sportsmen, Offiziere hat sich

C. Stephan's COCAWEIN

ausserordentlich bewährt. Derselbe ist als Badecur auf Reisen, Jagden, Wychelestationen, im Manöver sehr zu empfehlen, da er nicht bloß die Nerven und Muskeln zu besonderer Ausdauer anregt, sondern auch bei pföchtigem Unwohlsein, Ermüdtungen des Magens (Nebelkeit, Erbrechen, Diarrhoe), schnelle Hilfe bringt.

Zum Schutz vor Nachahmungen verlange man stets ausdrücklich C. Stephan's Cocawein. Fl. á 0.75, 1.50 u. 3 fl. in den meisten Apotheken. Hauptdepot J. v. Török's Apotheke in Budapest. 19473

Ich Anna Csillag,



mit meinem 185 Ctm. langen Nischen-Porcelan-Haare, welches ich in Folge monatlichen Gebrauchs meiner selbsthergestellten Bonnade erhielt, ist das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf, als auch den Barthaaren einen natürlichen Glanz u. Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. — Preis eines Tiegels 50 kr. fl. 1, 2. Postversandt täglich bei Vorweisung des Betrages oder mittelst Postnachnahme nach der ganzen Welt. 19508
Csillag & Comp., Budapest, Könyvesgasse 26.

Eine sensationelle Neuheit und das schönste Gelegenheits-Geschenk ist die amerikanische WATERBURY-REMONTOR-TASCHEN-UHR

aus der größten Uhrenfabrik der Welt Waterbury Watch Co., Waterbury, Connecticut, Vereinigte Staaten von Nordamerika, mit 2,000,000 Gulden Kapital u. 1500 Stück täglicher Erzeugung.



Genau gehend, zuverlässig, dauerhaft. Preis nur fl. 6.50 gegen Nachnahme.

General-Depot und Reparaturwerkstätte für Ungarn: **A. HOTTELMANN, Budapest, 6. Bez., Wagner-Boulevard 23.** Zu haben bei **Th. Kertész, Budapest.**

500 Dukaten

ahle ich Dem, der beim Gebrauche von **Kothe's Zahnwasser, á Flacon 35 kr.,** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe, em. Hoflieferant in Baden bei Wien. In Budapest allein echt zu haben bei Herrn **Foj. v. Török,** Apoth., Könyvesgasse 12.

Agenten und Reisende

zum Verkauf von Caffee u. Thee in Italien gegen hohe Provision gesucht. Ernst West, Caffee- und Theehandlung, Hamburg.



Geheime Krankheiten.

sowie Harnröhrenleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschwäche, Marne-schwäche, Syphilis- und Hautkrankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Herabführung **Univ. Med.**

Dr. Anton Garal, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chef-Arzt, Budapest, Fabrikergasse (Gyár-utca) 71. Etoc, Eingang an der Steige, nächst der Radialstraße.

Ordnung täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medicamente besorgt.

Wer seine Stellung verbessern will, erlangt dies durch Aneignung der **Buchführung** gründl. schriftliche Ausbildung in allen Arten der Buchführung

Correspondenz, Rechnen etc. Jede Schrift wird schön. Probe-Lectio gratis. Adresse: Abtheilung für schriftlichen Unterricht, Postfach in Wien.

Hamburg, Gr. Neichenstraße Nr. 22. Paris, 15. St. Poissoniere. **GANDY'S Baumwoll-Patent-Streifen** für die Herstellung von Hemden, Unterhemden, etc. Central-Depot für den Verkauf in Budapest.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Sechzehnter Jahrgang, Nr. 191.

Beilage des „Neuen Bester Journal“.

Mittwoch, den 13. Juli 1887

Föv. rosi szinkör. Sommer-Theater
Budán, Kristinavárosban im Stadtwäldchen.

Donna Juanita. Das Mädel mit Geld.
Vig operette 3 felv. Zenéjéi szerző: Original-Posse mit Gesang in 3 Acten von G. Carl.
Supplé F.

Don Pomponio de Quadratos y Cifuentes	Borland	Achenbacher	Dr. Zverenz
Donna Olympia	Lutabárnó	Mathi	Dr. Verach
Sir Andrew Douglas	Dezséri	Miris	Dr. Tein
Gaston Duhauro	Zajonghi	Friz Tejenbach	Dr. Teuschinger
René	Pajor E.	Norbert	Dr. Frosch
Riego Maarique	Gyöngyi	Scharf	Dr. Remm
Gill Polo	Pintér	Gräfin Meldegg	Dr. Wehberger
Patrita, nővére	Fratta	Der Baucungrat	Dr. Wehberger
Pichegra, tábornok	Szinaí	Amalie Lemmel	Dr. Volkovich
Bidou, őrmester	Hovesi	Martha	Dr. Rigi
Egy zarándok	Némethy	Anna	Dr. Zellinet
Euzebio	Fodor	Mósa	Dr. Farrer
Fitarovo	Gyóro	Korn, Diener	Dr. Zwoboda
Egy picador	Körmendí	Sepp, Casselbua	Dr. Gottleben
		Hans Strohbörter	Dr. Neich
		Netti	Dr. Roll

Kezdeté 7 órákor. Anfang 6 Uhr.

Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM.
Heute und täglich die große Zauber-Pantomime
Saras-Night-Mare
dargestellt von der **Burlesk-Pantomime-Truppe**
Neu! FOX Neu!

Aufstret der vorzüglichen Velocipède-Truppe **ZENTO** (1 Herr, 4 Damen und 4 Kinder), der Drahtseil-Künstlerin **Miss Helen**, des ausgezeichneten Vogelstimmen-Imitators **Mr. Rudolf**, sowie der englischen Sängerin **Miss Victoria Dyberg**. Ferner Aufstret der urkomischen **Brothers Guline**, original-musikalische Exzentriques, des reizenden Duettistenpaars **Margot und Elsa Roger**, der Herren **Tom und Adolf Wilson** (König aller Redner), der deutschen Sängerin **Fr. Nanci Valerie**, der ung. Sängerin **Fr. Ditotit**, und des beliebten Gesangskomikers **Martin Ehen**.

Sonntag, den 17. Juli, unwiederrücklich:
Letzte 2 grosse Abschieds-Vorstellungen.
THIERGARTEN.
Engl.-amerik. **Circus** (G. Merkel).
Täglich präzis 6 Uhr Nachmittags:
Grosse Gala-Vorstellung
mit stets neuem abwechselnden Programm.
Entrée, wie gewöhnlich, 30 kr.

Széchenyi - Promenade.
Heute, Mittwoch: 19783
Grosse Reunion
durch die Kapelle des Inf.-Regiments **Freih. v. Mollinár Nr. 38.**
Besonderes Programm.
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.
Hochachtungsvoll **GEORG RUSCHER.**

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnell dampfer
von **BREMEN**
nach
Newyork **Baltimore**
Brasilien **La Plata**
Ostasien **Australien**
Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
17238

Knaben-Lehr- u. Erziehungs-Anstalt
des **Direktor Landesmann in Szabadka.**
Gewissenhafter Unterricht in allen, dem Kaufmann, Industriellen und Landwirth nöthigen Vorkenntnissen, sorgfältige Aufsicht und Erziehung im Pensionate. Mäßige Breite. Empfehlenswerth für Knaben (6-16 Jahren) von schwacher Konstitution od. schwerer Fassungskraft. Co. Vorbereitung zur Einjähr.-Freiwilligen-Prüfung. Programm gratis. 19716

VILLA BELLEVUE,
Grand Café und Restaurant.
Großes
Militär-Konzert
durch die k. k. Regimentskapelle Erz. Ferdinand d'Este Nr. 32. — Anfang 6 Uhr.
Donnerstag: Großes Militär-Konzert durch die k. k. Regimentskapelle **Freiherr v. Mollinár Nr. 38.** Besonders zu bemerken: Großes Potpourri „Panorama“ von Jahrbach jun.
J. Rainer, Geschäftsleiter.

Uniformen,
sowie **Kleider, Csakó, Mützen, Säbel, Revolver, Portépé, Handschuhe etc.** für Militär und Beamte aller Branchen in solider Ausführung bei 19528
Moritz Tiller & Bruder,
königl. Hoflieferanten,
Budapest, Karlskaserne.
Preisencourante auf Verlangen gratis.

MME. S. A. ALLEN'S
WELTBERÜHMTER
HAAR WIEDERHERSTELLER



ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachstum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen und ist ein unvergleichbares Haarverschönerungsmittel; dabei verbreitet er einen Wohlgeruch von seltener und angenehmer Fülle.
„EINE EINZIGE FLASCHE GENÜGTE!“ hört man von Vielen sagen, deren graue Haare ihre natürliche Farbe wiederlangten deren kahle Häupter sich wieder mit neuen Haaren bedeckten, nachdem sie eine einzige Flasche von **Madame S. A. ALLEN'S** Weltberühmtem Haarwiederhersteller dazu verwendet hatten. Es ist kein färbemittel.
Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern. Fabriken: 114 & 115 Southampton Row, London (England); in New York und Paris.
Preis per Flasche fl. 3.50.
-sols ug Verkauf in Budapest bei **José v. Török** Königsgasse Nr. 12.
Detail-Verkauf bei **M. Eneff**, Waisennergasse Nr. 28.

Wasserheilanstalt Salzburg-Parsch.
Elektrische- und Diätikuren, Massage, Oertl'sche Entfettungskur
Prospecte gratis vom ärztlichen Leiter
Dr. Breyer.

Einen Gulden pro Jahr
kostet der **„Kapitalist“** Informationsblatt für Private in finanziellen Angelegenheiten.
Wien, Stadt, Wallnerstraße Nr. 2.
Probeknummern auf Verlangen gratis.

Durch kein pharmaceutisches Mittel bei Lungen-Affektionen und Heiserheiten so günstige Heilerfolge erzielt, als durch Anwendung des Joh. Hoff'schen Malzextraktes.

Ueberzeugungstreuer eigener Ausspruch des Herrn Dr. Fürst, prakt. Arztes, Ritters mehrerer Orden in Stargard i. P.
Stargard i. P., 2. April 1887. Von dem Gedanken ausgehend, daß die Erkenntniß der Krankheiten und deren Heilung immer mehr popularisirt und Gemeingut der breiten Volksschichten werden müsse, habe ich stets meine Hauptaufmerksamkeit mehr den Naturheilmitteln, als den mit dem Nimbus des Kunstgeheimnisses umgebenen Medikamenten zugewandt und so habe ich denn neuerlich mit Ihrem weltberühmten Johann Hoff'schen Malzheilverpräparaten Versuche unternommen, deren über alle Erwartung günstige Resultate mir die Pflicht auferlegen, Ihnen hiemit öffentlich meine dankbarste Befriedigung auszusprechen. Ihr Malzbier hat mir in allen — auch auf hochgradiger Phthisis basirenden — Lungen-Affektionen ganz wesentliche Dienste geleistet, welche ich mit keinem pharmaceutischen Mittel auch nur entfernt zu erreichen im Stande gewesen war. Auch beim Reuchhusten habe ich nach allen, auch mit Chinin fehlgeschlagenen Versuchen zu Ihrem Malzbier gegriffen und damit auffallend erfreuliche Erfolge erzielt. — **Dr. Fürst, prakt. Arzt, Ritter** mehrerer Orden.

An den Erfinder der Original Johann Hoff'schen diätetischen Malzextrakt-Gesundheits-Fabrikate
Johann Hoff,
k. k. Hoflieferant der meisten europäischen Souveräne, k. k. Rath, Besitzer von 68 höchsten Auszeichnungen und Ernennungen etc., in **Berlin und Wien, Stadt, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.**

Die erste, echte, heilbringende, körperkräftigende Johann Hoff'sche Malzextrakt-Chokolade (für Diätarme, Bleichsüchtige, bei Auszehrung, Appetit- und Schlaflosigkeit), 68mal während des 40jährigen Geschäftsbestandes ausgezeichnet. Alle französischen, englischen, Schweizer und übrigen Chokoladen haben nicht die Erfolge für die Erhaltung und Wiedererlangung der Gesundheit, als die Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade. — Die Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade sollte daher in keiner Haushaltung fehlen. — Seit 40 Jahren bewährt es sich fort und fort. — Täglich neue Heilberichte in 2000 Zeitungen.

Preise des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. Von 11 Flaschen ab Franco-Zustellung ins Haus. — Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. 1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — **Malzbouillon** 1 Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel.) — **Malzextrakt** 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 kr. — **Kindernähr-Malzmehl** fl. 1. Ein Malzbad 80 und 50 kr. Unter 2 fl. wird nichts versendet.

JOHANN HOFF'S
Zillate für Ungarn, Budapest, Tröbtergasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost).
Ferner zu haben auch bei **José v. Török**, Apotheker, Königsgasse Nr. 12, und **M. Weiniger**, Wien, Hauptstraße.

Gegen Kesselstein
bietet sichere Abhilfe unser **Castano Extrakt**
welcher den alten Kesselstein abtöt und neue Inkrustierung verhindert. Prospecte auf Verlangen gratis und franco. **Alleinverkauf bei KANN & HELLER,**
Werkzeuggeschäft, Budapest, Karlsring.

Das elektrische Leben.

— Eine Geschichte, die bald passiren wird. —

Eines Tages kam ein Kind zur Welt.
— Wie soll es heißen? fragte der Vater.
— To! meinte die Mutter.
— Ein guter Name; To, das ist recht kurz, braucht wenig Zeit zum Aussprechen. Und das Kind wurde To genannt.

Am Tage nach seiner Geburt wurde To von seinen Eltern in einen Apparat zum Reismachen der Kinder gebracht.

Es war das eine erst vor kurzem gemachte Erfindung, ein Apparat, der ein Kind innerhalb sieben Monaten sieben Jahre alt machte, sowohl in physischer, als auch in geistiger Beziehung, was eine Ersparniß von sechs Jahren ausmachte.

— Mein Sohn, sagte To's Vater zu demselben am Ende des siebenten Monats, Du bist nun auf dem Punkte, Deine Studien zu beginnen. Bedenke, daß Zeit Geld ist und daß die Zukunft dem Manne gehört, der jede Minute seines Lebens ausnützt. Wenn es morgen mein Rheumatismus erlauben wird, werde ich Dich an der Börse einführen.

Und To begann fieberhaft zu studiren; er verschlang Tag und Nacht die Bücher und aß bloß kondensirte Nahrungsmittel, um keine Zeit mit den Mahlzeiten zu verlieren. Nach der Anweisung eines berühmten Arztes lernte er auch schielen, um zwei Werke auf einmal lesen zu können.

Mit fünfundsanzig Jahren war er der thätigste Mann seines Jahrhunderts.

Eines Tages, als er gleichzeitig fünf Depeschen diktirte — Pardon, Schatten César's! — während er mit seiner linken Hand in einem Jahrbuche, mit seiner rechten in einem Atlas blätterte, während eines seiner Ohren durch das Telephon einer im Reichstage gehaltenen Rede und das andere dem Gesange der Nachtigall lauschte, erblickte er mit seinem linken Auge auf der Straße ein sehr schönes Mädchen, das soeben vorüberging.

— Donnerwetter!

Sie war in der That sehr schön!... zc. zc.
Kurz, er zog Erkundigungen über sie ein, fand ihre Adresse, stellte sich vor und sie gestattete ihm, ihr den Hof zu machen.

Das Herz pochte ihnen Beiden.
— Ich heiße To, sagte er, und Sie, Fräulein?
— Ji!
— Ich habe eine Million und Sie, Fräulein?
— Underhalb Millionen.
— Gut, ich liebe Sie, und Sie, Fräulein?
— Ich liebe Sie auch.
Gelagt, geheiratet!

Sie waren glücklich.
Sie hatten nur wenige Kinder, aus Mangel an Zeit.

Raum zwei Zwillinge.
To verdiente ungeheure Summen.
Auch Ji.
To gründete durchschnittlich jeden Tag eine Bank in Paris, Berlin, Konstantinopel, Santa Fe zc.
Er machte auch täglich zum Mindesten einen Falliten.
Er wurde kolossal reich.

Er grub Kanäle, entdeckte Minen, trocknete Meere aus, durchstach Landengen, zündete erloschene Vulkane wieder an und verblüffte seine Zeitgenossen durch seinen Unternehmungsgeist.

Eines Abends, als er damit beschäftigt war, den Netna in einen großen Heizapparat zu verwandeln, der mit Hilfe von unterirdischen Leitungen ganz Sizilien heizen sollte, erfuhr er durch ein Telegramm den Tod seines Vaters.

Er war würdig in seinem Schmerze.
— Werde Dich beweinen, sagte er in schmerz-erfülltem Tone, wenn ich Zeit haben werde, auf meine alten Tage.

Und er schrieb in sein Hauptbuch:
„Soll: To an Papa, Thronen und ewiges Andenken.“

Als er eines Abends zu ungewohnter Zeit nachhause kam, fand er im Boudoir seiner Frau einen Mann.
— Sie hätten wissen sollen, mein Herr, grollte er, daß ich jetzt keine Zeit habe.

Er schwieg plötzlich stille. Ein zweites Individuum war unter dem Tische versteckt.

— Das ist doch stark!
Ein Dritter wurde hinter einer spanischen Wand sichtbar.

— Zum Teufel!
— Pardon, lieber Freund, ich bin sehr strafbar. Schluckte Ji, die von einem Bierlein begleitet erschienen. Aber um es schneller zu machen, habe ich gedacht...

— Es ist gut! rief To.
Er stellte die Gefäße seiner Frau nimmehr in der Mitte seines Zimmers auf.
— Habe keine Zeit, Euch Einen nach dem Andern umzubringen, rief er. Werde meine Ehre en bloc rächen. Nührt Euch nicht!

Und er richtete eine erst vor kurzem erfundene Maschine, welche man die häusliche Mitraillöse nannte, auf die Gruppe.

Die Liebenden versuchten, zu entfliehen, Jeder nach einer anderen Seite.

— Schurken, rief er, Ihr werdet mir das bezahlen!

Und nun stürzte er sich, einen Dolch in jeder Hand, auf sie und begann, verweilend über die Zeit, welcher er bedurfte, um seine Ehre im Detail zu rächen, ein fürchterliches Worden.

Geächze! Blut! Nöcheln!

Er arbeitete mit Händen und Füßen; es war schrecklich, er bedurfte einer halben Stunde, um diese Glieder zu lödten. Als er aber die vier Mißethäter auf den Teppich hingestreckt hatte, begann er mit den Zähnen zu klappern.

Er vermochte die konvulsivischen Bewegungen seiner Arme, seiner Beine, seines Kopfes und seines Körpers nicht mehr zu hemmen. Er ließ sich schließlich festbinden und an ein Brett binden.

Entsetzlich!
Sein überhasteter Organismus war vom Weits-tanze ergriffen worden.

Das ist sehr gut, sagte er, in diesem Zustande ist man besonders geeignet, die Künste zu kultiviren.

Und in Anbetracht der wahnfinnigen Sprünge, welche er seine Hände machen sah, widmete er sich dem Klavierspiele.

19.]

Die Italienerin.

Roman von Auguste Evans Wilson.

Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weizenthurn.
15.

Beatrice adressirte den Brief und klingelte dann...

— Bringen Sie dieses Schreiben sofort an seine Adresse; wenn der Graf von Lille nicht zu Hause sein sollte, lassen Sie den Brief dort zurück und geben Sie die strikte Weisung, daß derselbe ihm zu übermitteln sei, sobald er nach Hause kommt. Sollte er aber zugegen sein, so warten Sie auf Antwort.

Der Diener verschwand und Beatrice warf sich aufathmend in einen Fauteuil.

— Ich habe den großen Schritt gethan und was immer daraus auch entstehen möge, ich kann jetzt nicht mehr zurück, murmelte sie leise vor sich hin.

Ungebuldig harrete sie der Rückkehr des Dieners und bald erschien er denn auch mit einem Billet des Grafen von Lille.

Beatrice öffnete dasselbe rasch und las:

„Liebe Beatrice!

Vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen, ich werde die Ehre haben, da Sie mir die Wahl der Stunde überlassen, heute um halb drei Uhr bei Ihnen vorzusprechen. Stets der Ihre.

Lille.“

— Stefan! rief Frau von West dem Diener nach, wenn der Graf von Lille kommt, so führen Sie ihn in mein Boudoir. Der Mann entfernte sich mit einer Verbeugung, und als Beatrice sich allein sah, seufzte sie schwermüthiger auf, als man dies von einer Weltbame, die eigentlich keinen Kummer zu kennen braucht, hätte vermuthen sollen.

— Ich habe ihn sehr gerne, flüsterte sie leise vor sich hin, aber es liegt nicht in meiner Natur, mich toll zu verlieben und ihm würde jedenfalls nur das allein genügen. Nein, ich will mich mit seiner Freundschaft zufrieden geben, wenn er mir dieselbe schenkt. Welcher Trost, wenn man einen wahren, treuen, aufrichtigen Charakter Freund nennen kann!

Mit fröhlicherer Miene denn bisher richtete sich Frau von West, um sich zum Gabelfrühstück zu begeben; aber längst vor der von dem Grafen festgesetzten Stunde befand sie sich wieder in ihrem Boudoir und harrete des kommenden Besuches.

Gerade als die Uhr halb drei schlug, hielt ein Wagen vor dem Hause an und gleich darauf ward der Graf von Lille gemeldet.

Beatrice erhob sich und trat ihm mit ausgestreckten Händen entgegen. Es ist liebenswürdig von Ihnen, so pünktlich zu kommen, lieber Lille, rief sie in herzlichem Tone.

— Nur liebenswürdig gegen mich selbst, entgegnete er lächelnd, indem er ihre Hand an seine Lippen zog. In ein oder zwei Tagen würde ich jedenfalls gekommen sein, wenn ich es auch früher nicht gewagt hätte.

— Sie wären jederzeit willkommen gewesen; doch erzählen Sie mir, wie es Ihnen geht; will es mir doch bedünken, als ob Sie nicht ganz zufrieden, nicht ganz Sie selbst wären.

— Finden Sie mich übler aussehend, als Sie erwarteten? Nun, Ihnen gegenüber kann ich wohl eingestehen, daß ich allerdings nicht ganz mein eigenes Ich bin.

Sie blickte forschend in seine schönen Züge. Ich will nicht behaupten, daß es Ihrem Aussehen an Gesundheit und Kraft gebreche, aber trotzdem sind Sie nicht Ihr eigenstes Ich.

— Ihr Frauen bildet Euch gleich eine Menge Dinge ein; reden wir lieber von Ihnen und Ihrem Aussehen, das besser ist denn je.

— Ach, ich verlange es nicht, von Ihnen Komplimente zu hören, lieber Lille. Kommen Sie, nehmen Sie an meiner Seite Platz, denn ich habe Ihnen eine Menge Dinge zu sagen, wenn ich nur im Stande sein werde, Alles so zu sagen, wie ich es empfinde. Sie werden aus meinem Brief gesehen haben, daß ich Sie theilweise in — wollen wir sagen in geschäftlicher Angelegenheit gerne sprechen möchte.

— Allerdings, ich habe mich auch gewundert, was es eigentlich sein konnte, meinte Lille mit halbem Lächeln.

— Ach, ich weiß gar nicht, wo ich anfangen soll, hub Beatrice an, die finden mochte, daß die Aufgabe, welche sie sich gestellt, eigentlich schwieriger sei als sie ursprünglich angenommen.

Lille bemerkte, daß ihr das Reden nicht leicht ward und fragte in zuvorkommendem Tone:

— Kann ich Ihnen auf irgend eine Weise behilflich sein?

Beatrice schüttelte verneinend den Kopf.

— Ich fürchte so sehr, daß Sie mich mißverstehen werden! Sie kennen mich nur als eine frivole, weltliche, oberflächliche Person und im Grunde genommen bin ich ja das auch.

— Halt, Beatrice, unterbrach sie der Graf von Lille, indem er seine Hand auf ihren Arm legte...

— Ich habe Sie auch als treue, umsichtige Freundin kennen gelernt, als Freundin eines kranken Mannes, und Sie verstanden, was alle Anderen niemals begriffen haben: wann Jener sich nach Ruhe sehnte. Glauben Sie, ich bin so undankbar, zu vergessen, wie gütig und nachsichtig Sie während meiner Nekonvaleszenz mit mir waren?

— Unsim, Lille, es ist nicht der Mühe werth, jene kleinen Aufmerksamkeiten so bedenklich aufzufassen; ich bin nun einmal oberflächlich und frivol und wenn Sie mir auch die größten Lebenswür-

digkeiten sagen, so ändert dies doch nichts an dem Vorhandensein der Thatfache. Trotzdem besitze ich einen gewissen Grad warmen Empfindens und dieses ist in letzter Zeit lebhaft angeregt worden.

— Sie sollten keinerlei Sorge kennen, Beatrice, sprechen Sie sich aus, um was handelt es sich?

— Um Sie.

Lille blickte überrascht empor.

— Um mich? forschte er verblüfft; was soll das heißen?

— O, fürchten Sie nichts, rief Beatrice lebhaft, ich mache Ihnen weder eine Liebeserklärung, noch sage ich Ihnen, daß ich mit gebrochenem Herzen einverwandeln werde Ihre Wege. Ich möchte Ihnen aber Einiges begreiflich machen und nun lassen Sie mich rasch fortfahren, sonst gericht es mir an Muth, weil ich mich fürchte, vor Ihren Augen mich in ein falsches Licht zu stellen.

— Aber, liebe Beatrice, sie werden mich doch nicht für so eitel halten, daß Sie, die vielumworbene Frau, mir eine Liebeserklärung machen.

— O, Frauen haben schon viel eigenthümlichere Dinge aufgeführt, meinte Beatrice West halb lachend, halb weinend. Nun aber unterbrechen Sie mich nicht, sonst bin ich nimmer im Stande, Ihnen das zu sagen, was ich sagen muß. Ich will ganz aufrichtig mit Ihnen sein und bitte Sie daher um eine kleine Dosis Geduld.

Er faßte nach ihrer Hand als stumme Versicherung der Theilnahme und sie fuhr lebhaft fort: Ich wollte es gäbe mehr Menschen, welche Ihnen ähnlich sind, Lille, und eben weil ich Sie hochschätze, möchte ich, daß es zu einer klaren Verständigung zwischen uns kommt. Ihre Mutter wünscht daß Sie mich heirathen und ich will ehrlich sein, ich leugne nicht, daß, wenn Sie um mich geworben hätten, ich Ihnen mein Jawort gegeben haben würde; aber Sie warben nicht um mich und ich entdeckte gar bald, daß dies nie in Ihrer Absicht liege; es wurde mir auch klar, daß obzwar ich Sie außerordentlich gern habe, ich nie im Stande sein würde, Ihnen jenen Grad von Liebe zu bieten, welchen Sie fordern; es liegt nicht in meiner Natur; trotzdem sind Sie es gewesen, der mich zur Erkenntniß brachte wie gehaltlos ich eigentlich bin; trotzdem dünkt es mir hart, Sie ganz verlieren zu sollen, weil Sie mich nicht lieben können. Ich sehe nicht ein, weshalb wir einander nicht Freunde sein können, wahre, treue, aufrichtige Freunde? Wenn Sie mir nur Ihr Vertrauen schenken wollen.

Sie hielt einen Augenblick inne, der Graf von Lille war tief bewegt. Beatrice, sprach er weich, wie mögen Sie glauben, daß ich das, was Sie soeben gesprochen, zu mißdeuten im Stande wäre? Sie haben mir dadurch im Gegentheil deutlich bewiesen, daß ich Sie in der Vergangenheit nicht entsprechend zu würdigen wußte; erlauben Sie mir, so aufrichtig mit Ihnen zu sein, wie Sie es mit mir sind.

(Fortsetzung folgt.)

Nach einigen Minuten stürzte er, vom Schläge gerührt und auf einer Seite gelähmt, zu Boden.
 — Pa . . ., sagte einer seiner Söhne, habe Arzt gefra . . .
 — Und? fragte er angstvoll.
 — Sagte, soll auf Friedhof Scheiterhaufen . . . vorbereiten lassen.
 — Meinen Schei . . . ! rief To, entzückt darüber, einen so klugen und die Zeit schätzenden Sohn zu besitzen.
 Und dann starb er.

— Mama, sagten hierauf die beiden Zwillinge, Pa . . . ist gestor . . . und wir haben nicht Zeit gehabt, uns küssen zu lassen.
 — Auch ich nicht! entgegnete die Mutter.
 Und rasch traten sie auf den theuren Verbliebenen zu, verursachten mit Hilfe eines elektrischen Stromes eine Bewegung seiner Lippen, dann brachten sie ihre Gesichter mit denselben in Kontakt und ließen sich von dem theuren Todten einen posthumen, elektrischen Kuß geben.

Allerlei.

(Die Kur des deutschen Kronprinzen.) Unter der Ueberschrift „Des deutschen Kronprinzen Leiden“ bringt die „Times“ einen Brief ihres Pariser Korrespondenten über ein Gespräch, das derselbe mit einem ihm befreundeten Diplomaten „von wichtiger Stellung“ gehabt. Dieser äußerte: „Ich weiß aus ganz zweifelloser Quelle, daß das Befinden des Kronprinzen von Deutschland jetzt so zufriedenstellend als möglich ist. Er hat guten Appetit, schläft gut und ist frei von Schmerzen. Wenn er sich des Sprechens enthält, so geschieht dies, weil ihm dies für jetzt verboten ist. Damit sein Befinden jedoch ein andauernd gutes werde, muß eine dem Falle mehr entsprechende durchgreifende Behandlung eintreten, damit der Kronprinz des Leibes für immer ledig werde. Es ist eine Behandlung erforderlich, welche alle Aerzte im Gedankten haben, aber keiner derselben bis jetzt mit Autorität verordnet hat. Sie sind sich dessen nicht sicher, dabei eine Schwierigkeit ganz besonderer Art vermeiden zu können, welche kein Einzelner überwinden könnte. Wie schon gemeldet, hat man dem Kronprinzen eine Kur in Caunterets empfohlen. Freilich, man muß dabei berücksichtigen, wie er dort empfangen würde und was für Demonstrationen erfolgen könnten, die zur Beschleunigung von Ereignissen führen könnten, die alle Parteien aufzuheben, wenn nicht gänzlich abzuwehren versuchen.“ Der Korrespondent der „Times“, welcher lange Jahre in Paris gewohnt, versicherte dem Diplomaten das Unbegreifliche solcher Besorgniß. Er jagte unter Anderem: Ein

Kranke, wer immer es sei und Geneigung auf französischem Boden sucht, wird nie anders, als mit der einem Ausländer, einem Gäste und Patienten schuldigen Rücksicht empfangen werden. Ich will nicht sagen, er werde mit Wärme aufgenommen werden; aber ich versichere Ihnen, daß eine ruhige und respektvolle Haltung beobachtet werden und nichts geschehen wird, was ihn gereuen lassen sollte, auf den guten Geschmack, den geordneten Verstand und auf die Selbsttugend der französischen Nation gebaut zu haben. Dem Einwurfe des Diplomaten, daß die von der französischen Presse geübte Deutlichkeit die Gemüther zu sehr erhitze habe, um einer Veruhigung während des Kurbesuches des deutschen Kronprinzen Platz zu machen, entgegnete der Korrespondent, daß man deutscherseits solchen die französische Nation im Ganzen nicht berührenden Preßgeschäften eine unverdiente Wichtigkeit zumeße. Das Volk Frankreichs habe geordneten Verstand — es sei jetzt friedfertig und wende gegenwärtig nur der Industrie seine Aufmerksamkeit zu. Gerade um diese Zeit, wo deutscher- und französischerseits mit Druck und Gegenruck gearbeitet werde, der Leipziger Prozeß die Gemüther erzeuge, würde die Gegenwart des deutschen Kronprinzen auf französischem Boden mildernd und besänftigend wirken, auch nach deutscher Seite hin. Seien Sie dessen sicher, fügte der Korrespondent hinzu, das erste Symptom einer Politik der Friedfertigkeit würde in der Meinung Frankreichs ein Echo finden und der Kronprinz würde bei seinem Besuche die ersten Früchte dieses Wechsels ernten.

(Zu der Erkrankung Katkoff's) bemerkt die „Nowoje Wremja“: „Sein Sohn und sein Schwiegerjohn Baron Engelhardt sind, einer telegraphischen Anforderung Folge leistend, mit dem Courierzuge nach Moskau gereist. M. N. Katkoff lebte auf seinem Gute Snamenskoje bei Moskau, wo, wie es schien, die reine Landluft und die sorgsame Pflege der Seinen die durch das lange Verweilen in Petersburg sehr erschütterte Gesundheit Katkoff's wiederherstellten. Nach Aussagen eines Herrn, der Snamenskoje besucht hat und kürzlich nach Petersburg zurückgekehrt ist, begann Katkoff sich zusehends zu erholen, promenierte täglich im Garten und fühlte sich überhaupt wohler. Leider kam zum körperlichen Leiden noch eine gedrückte Gemüthsstimmung hinzu. Seiner Gewohnheit gemäß äußerte er sich leidenschaftlich über die politische Lage der Dinge in Rußland und kam dabei immer wieder auf den ihn belebenden und ermutigenden Gedanken zurück, daß, wie künstlich auch die ausländische Intrigue zu Werke gehen möge, Rußland, geleitet von der festen Hand seines souveränen Lenkers, den selbstständigen Weg seiner historischen Berufung betreten werde. Wir sind überzeugt, daß die Nachricht von der Erkrankung unseres bekannten Publizisten, der das Banner der russischen Selbsterkenntniß

so lange hochgehalten hat, auf das Herz eines jeden Russen einen betrübenden Eindruck machen wird. Trotz der letzten beunruhigenden Nachrichten hoffen wir, daß der Zustand des Kranken sich bessert und er seine Gesundheit wiedererlangen wird. Wie wir hören, hat der Zustand M. N. Katkoff's sich vornehmlich durch ein Magenleiden verschlimmert.“

(Die deutsche Kronprinzessin bei Rothschild.) Aus London wird berichtet: „Die deutsche Kronprinzessin stattete vorgestern, begleitet von einer ihrer Töchter, dem Baron Ferdinand v. Rothschild in Waddesdon Manor einen Besuch ab und pflanzte zur Erinnerung einen Baum in den Anlagen der Besitzung.“

(Ein etwas pikanter „Unfall“) passirte, einem Berliner Blatte zufolge, dieser Tage einem dortigen vielgenannten Schriftsteller (Oskar Blumenthal), der auch als gefürchteter Kritiker manchen „Tropfen Gift“ in den Freudenbecher des Ruhmes seiner Kollegen tröpfelte. Derselbe überschickte einem ihm befreundeten Berliner Advokaten zu dessen Hochzeitstage ein prachtvolles Album, welches allgemeinen Beifall fand. Die Braut hoffte in dem Album das Bild des Sponsors mit einer eigenhändigen Widmung zu finden. Die ersten Seiten waren leer, aber in der Mitte entdeckte man plötzlich die Photographien eines Theaterdirektors und dessen Gattin, welche mit freundlichen Worten dem Schriftsteller und Kritiker das selbe Album widmeten, das hier seine zweite Verwendung als Geschenk gefunden hatte. Wenn fällt bei dieser wahren Geisteslichte nicht das „Mundreife-Gesicht“ aus dem ersten Akt des Schauspiels „Ein Tropfen Gift“ ein?

(Ein Subenreiß.) Die beliebte Schauspielerin vom Hamburger Thalia-Theater, Fräulein Babette Reinhold, sah sich genöthigt, gegen einen sechszehnjährigen Kaufmannslehrling eine Strafanzeige zu erstatten. Dieser Bursche hatte nämlich die Schönheit gehabt, in einem dortigen Blatte lügenhafte Inserate zu veröffentlichen, deren erstes ganz grundlos die Verlobung Fräulein Reinhold's ankündigte, während das zweite, das nur wenige Wochen später erschien, sogar die Anzeige enthielt, daß das Fräulein von einem in unternen Klassen geneigten sei. Das Motiv dieses Subenreißes war Kränkung über die Zurückweisung einer albernem Liebeswerbung. Eine Untersuchung des Geisteszustandes ergab die Zurechnungsfähigkeit des Burschen. Das Urtheil lautete auf drei Monate Gefängniß.

(Der neueste Kalauer.) Frage: Was für ein Unterschied besteht zwischen einem Reis essenden Chinesen und einem verfolgten Dieb? — Antwort: Der Chineser nimmt Reis ein, der Dieb aber Reiskaus.

32.]

Die kleine Gräfin.

Novelle nach fremdem Motive von A. von Casetti.

27.

Nun zweifelte er nicht länger; er sah sich in unwürdiger Weise gerächt, durch die Frau, welche er mit Härtlichkeiten, mit Wohlthaten überhäuft, durch den Mann, den er als seinen besten Freund angesehen, und die Verzweiflung erfaßte ihn.

Vom Ufer her vernahm man die Klänge eines Klaviers.

— Wie wäre es, wenn Du etwas singen würdest, ich habe Dich seit dem Winter nicht vernommen und damals war Deine Stimme prächtig, bemerkte Lionel.

— Du wünscht es, nun es sei!

Und sie erhob sich und sang das prächtige bekannte Lied von den Perlenfischern, welche eine der Lieblingsarien Robert's war. Dann ging sie auf „Sappho“ über und gerade als sie jene Worte sprach, in welchen „Sappho“ von der Welt Abschied nimmt beugte sich Lionel weit aus dem Boote; man hätte einen leichten Wellenschlag vernehmen können, das Geräusch ging aber verloren — durch den weithin tönenden prachtvollen Gesang der jungen Frau.

Als sie geendet, fuhr sie sich leicht mit der Hand über die Stirne, plötzlich aber stieß sie einen lauten Schrei aus.

— Wir sind am Damme, der Strudel! rief sie erschreckt.

Am Bug des Bootes stand mit bleichem Antlitze, mit leuchtenden Augen, mit statternden Haaren Lionel und Ternois begriff mit einem Male die Situation und wich entsetzt zurück.

— Zu Hilfe! rief Clarinde außer sich. Sie wollte nach dem Arm ihres Gatten greifen, dieser aber stieß sie zurück, indem er ihr zurief:

— Suche doch Rettung bei Deinem Verehrer.

Außer sich stürzte sie nun auf Robert zu und umschlang ihn mit ihren Armen.

— Zu Hilfe, ich fürchte mich! rief sie dabei mit lauter Stimme.

Er machte vergebliche Anstrengungen sich von ihr zu befreien, indem er zugleich mit den Blicken die schäumenden Wellen maß, welche das Boot umspülten und es jeden Augenblick zu verschlingen drohten.

Mit verschränkten Armen stand Lionel da und sang leise das Sterbelied der „Sappho“ vor sich hin. Ein Krachen, zwei markerschütternde Schreie, dann Todtenstille.

Am folgenden Tage las man im „Figaro“ folgende Nachricht:

„Ein entsetzliches Unglück hat zwei vornehme Familien der Pariser Gesellschaft betroffen. Frau von

Macpherson, in der Metropole als „die schöne Macpherson“ bekannt, unternahm mit ihrem Gatten und einem Hausfreunde, Robert von Ternois, dem bekannten Sportsman, eine Spazierfahrt auf der Seine. Das Boot wurde in den Strudel gerissen und alle Drei verunglückten. Als die Schiffsleute herbeieilten, um Hilfe zu bieten, konnten sie nur mehr den Eintritt der Katastrophe bekräftigen. Laut ihrem Zeugnisse hätte man einen der beiden Männer, zweifelsohne Herrn Ternois, dessen athletische Kraft seine Freunde kannten, während einiger Augenblicke vom Mondenschein beleuchtet gesehen, wie er, mit einem Arme kräftig vorwärts schwimmend mit den anderen den Körper Frau von Macpherson's umschlungen hielt. Plötzlich aber habe sich Herr Macpherson an ihn geklammert und ihn mit sich in den Abgrund gerissen. Als man eine halbe Stunde später die drei Leichen fand, waren sie förmlich in einander verschlungen und das Antlitz der unglücklichen jungen Frau trug deutlich die Spuren eines maßlosen Entsetzens.“

— Schöne Geschichte das, sprach Abends im Klub Pomarol zu Taillandier — die arme Macpherson!

— Oh, hübsche Frauen sollen sich eben vor einem Strudel hüten, wenn der eifersüchtige Gatte das Steuer lenkt.

— Wie, Du glaubst, daß Macpherson —
 — Ich glaube, daß Macpherson sie absichtlich ertränkt hat, ja. Es lag Narrheit in seinem Blick. Er hat der Versuchung nicht widerstehen können, seiner Frau und ihrem Verehrer ein Wellengrab zu bereiten. Das ist so schottische Manier.

— Man sagt, daß Frau Martin Desnouettes erbe . . .

— Von wem denn?

— Nun, natürlich von ihrer Tochter, welcher Macpherson gleich bei der Heirath zwei Millionen verschrieben haben soll.

— Nun und was weiter?

— Hätten Sie keine Lust, die brave Frau zu heirathen?

— Oh — wenn sie um zehn Jahre jünger wäre, vielleicht — aber so ist sie ein wenig zu reif für mich.

Beide Herren lachten.

— Und wann wird der arme Robert beerdigt?

forstete Pomarol.

— Morgen Früh; ich werde auf den Friedhof gehen.

— Es ist aber recht weit.

— Ich schulde ihm das doch; schon weiß ich ihm im verflochtenen Winter tausend Louis abgenommen habe; er hatte eine hübsche Stute, der gute Robert. Wollen wir nicht ein Spielchen machen?

— Gerne.

— Sie nahmen an einem Spieltische Platz und Taillandier rief plötzlich:

— Weißt Du, daß ich gerade an das Gespräch denke, welches wir im Vorjahre an der gleichen Stelle hatten. Die Philosophie der Geschichte von Robert und Frau Macpherson, vom Leibgardisten und Frau von Ternois besteht doch darin, daß das System Robert's ein sehr schlechtes ist und daß zu den Dingen, welche ein Gatte untreu treibt stets selbst besorgen sollte, vor Allem die Bewachung seiner Frau gehört.

Einige Monate nach den obgeschilberten Ereignissen, zu Ende des Dezembers 1884, bezog Frau von Ternois die Wohnung, welche sie nach dem Tode ihres Gatten gemiethet hatte. Es war ein einfaches, im vierten Stock gelegenes Apartment, welches in nichts mehr an den Luxus vergangener Tage erinnerte hatte. Robert hatte nur Schulden zurückgelassen und Henriette wollte von der noch rechtzeitigen Theilung ihres Vermögens keinen Gebrauch machen. Sie zahlte über hunderttausend Francs — was sie aber nicht wußte und auch niemals erfuhr, war, daß Villereynes kaum weniger bestritten hatte. Unter den Rechnungen, welche ihr vorgelegt wurden, befand sich auch jene eines Tapezierers, der die kleine Wohnung ausgestattet, in der Robert und Clarinde sich häufig zu treffen pflegten. Sie wollte diese Räume besichtigen und fand in denselben noch ein Paar Frauenhandschuhe — einen Kamm, der auf der Toilette lag, lange blonde Haare, welche den Parfüm ausströmten, den Robert nur zu oft an sich gehabt — und endlich Briefe, die sie um jeden Preis lesen wollte und deren Lektüre sie doch erröthen ließ. Sie warf dieselben in den Ofen und verbrannte sie, dann begab sie sich auf den Friedhof — betete an dem Grabe des Mannes, der sie in so unwürdiger Weise betrogen und — verzieh.

Eines Abends saß sie in ihrem Salon und strickte wie gewöhnlich an einem Armenstrumpf. Am Tische unter der Lampe mit dem rosigen Schutze saßen die Kinder und arbeiteten. Der Knabe fragte seinen guten Freund Villereynes, der immer noch sein Präceptor war, um Auskünfte über eine gewisse Prinzessin von Babylon, über welche er einen Schulaufsatz zu machen hatte, und Villereynes setzte ihm auseinander, daß diese Prinzessin nach dem Tode ihres ersten Gatten den Nabou-Nasir geheiratet habe — den man auf Bibelweisheit fußend in der Regel Nabunassar zu nennen pflegt.

Der kleine Junge schien über diese Mittheilungen sehr ernsthaft nachzudenken.

Nach einer Weile fragte er plötzlich:

— Mama, weshalb heirathest Du nicht unseren guten Freund, nachdem nun unser Papa todt ist?

Henriette erröthete — Jean erblickte und sah über die Köpfe der Kinder hinweg Henriette an.

Und dieser Blick — der erste Blick offenkundig zutage tretender Liebe, verlobte sie.

G u d e.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourkarte beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte und neue
feuertische und einwurfsichere
Kassien,
auch Original Friedrich
Wiese und F. Wertheim
& Co., wenig gebraucht, of-
ferirt billigt Wiener Kassen-
Fabrikniederlage, Budapest,
große Kronengasse 3. 19692

In einem großen Marktplatz,
drei Stunden von der Haupt-
stadt und ein halbe Stunde
von der Eisenbahn entfernt,
ist ein best renommirtes gem.
Waarengeschäft,
welches mit Trafit, Stempel-
verschleiß und Lotofolien
verbunden, wegen Uebernahme
eines anderen Geschäftes preis-
werth zu verkaufen.Adr. in
der Exp. 20332

Dampfdruckmaschi-
nen-Ausverkauf.
Zwei Spindelkräfte Garnituren
je eine Garnitur à fl. 1900
Eine 2 1/2 Spindelkräfte Garnitur
fl. 800
Eine 3 Spindelkräfte Garnitur
fl. 900
Sämtlich angeführte Maschi-
nen haben wenig gearbeitet
und sind aufs beste noch
zum Drück vollkommen an-
gestattet. Näh. in der Exp.
20304

Agenten,
welche Privatanden besuchen
und redegewandt sind, gegen
hohe Provision für pat. und
praktische Raubholz-
Kontrollen für die Pro-
vinz gesucht. Offerte berücksich-
tigen nur mit Angabe der Re-
ferenzen u. früherer Thätigkeit.
C. Klement, Holzrouleaux-Ma-
nufaktur in Braunau, Böh-
men, n. B. 19908

Beim Gelehrtesten ist die Stelle
eines dipl. Lehrers
für, gegen einen jährlichen
Gehalt von 500 fl. und freie
Wohnung pr. 1. September
d. J. zu besetzen. Bewerber
müssen im Unterricht der
ung. und deutschen Sprache
vollkommen befähigt sein, solche
die zugleich musikalisch und
der franz. Sprache mächtig
sind, haben den Vorzug, auch
Diejenigen, deren Ehegattinnen
Unterricht in weiblicher Hand-
arbeit ertheilen können. Refle-
tierende wollen ihre diesbezüg-
liche Dokumente längstens bis
31. Juli d. J. an Gelehrtesten
einreichen. **Heinrich Gut-**
mann, Petrovacz, Säcker
Komitat. 20452

Reines, unange-
schmittenes Makula-
turpapier ist ab Ma-
gazin billig zu ver-
kaufen. Näh. in der
Expediton.

Für ein Papiergeschäft wird
ein Lehrling
gegen Bezahlung aufgenom-
men. Näh. in der Exp.
20246

Eine Greiserei,
nachweisbar gutes Geschäft,
billiger Zins, und ein nach-
weisbar gutes, kleines

Kaffeegeschäft,
sind sehr preiswürdig wegen
Familienverhältnisse zu über-
geben. Zu erfragen bei Braun,
Holló-utca (Schwarze Adler-
gasse) Nr. 15, 2. Stock 24.
20420

Ein tüchtiger Destil-
lateur,
gebürtiger Schlesier, ledig,
welcher in einigen renommir-
ten Liqueur- und Rumfabri-
ken selbstständig gearbeitet hat,
mit besten Referenzen, sucht
Stellung. Adresse in der Exp.
20457

Geld
ist zu haben in jeder Höhe
gegen Zinsabzahlung. Dasselbe
sind auch

Zinshäuser
zu den besten Bedingungen
zu erfragen. Näheres Waig-
nerboulevard 44, 2. Stock 18
bei F. Ganz. 20182

St. Lukasbad (Dien).
Schlammäder, Damen-
Dampfbad (Früh 4—Abends
6 Uhr), große **Böslauer**
**Damen-Schwimm-
schule,**
Herren - Dampfbad
(Früh 4 bis Abends 6 Uhr),
große Böslauer Herren-
Schwimm- u. Stein-, Wan-
nen-, Marmaräder, **Volks-**
bad. 48. n. w. **warmer**
Mineral-Brunnen
kombinierte Straßenbahn-
fahre 50 fr. **Wohnungen**
vermittelt unentgeltlich
die **Direktion**
des **St. Lukasbades.**
19227

Korrespondent
für einen Oberlehrerposten
für halbe Tage hier gesucht.
Schöne Schrift, gründlicher
Unterricht in der deutschen
Sprache Bedingung. Selbst-
geschriebene Offerte unter „F.“
an die Exp. 20436

Gesucht wird eine
Erzieherin,
die die deutsche, ung. und
französl. Sprache und Lehrg-
gegenstände vollkommen. wie
auch Klavier ausgezeichnet
unterrichtet, zu 2 Kindern
v. 10 u. 11 Jahren. Adresse
Herzfeld, Kaposvár.
20400

Konkurs.
Zu der Palánfaer isr. Kul-
tusgenossenschaft ist mit 1. Sept.
l. J. die Stelle eines
Kantors, der zugleich Korrek-
tur sein soll, zu besetzen. Jahres-
gehalt 600 fl., halbe Sche-
del und übliche Emolumente.
Reflektanten können bis 15.
August zum Probevortrag er-
scheinen. Reisekosten werden
nur dem Acceptirten vergütet.
Kömet-Palánfa (Bács-
Bodroger Komitat), 5.
Juli 1887 Nathan Rosen-
feld, Präses. 20342

Billigstes Baumate-
rial! Ziegel und Steine
werden prompt abgegeben bei
der Demolirung **Hatvaner-**
gasse Nr. 4. Näh. daselbst
beim Unternehmer **S. Lovin-**
ger. 20475

Wohnungen
pr. August: **Sodparterre,**
2 Gassen, 1 Wohnzimmer,
Alkov, Vor-, Dienstbotenzim-
mer, Küche, Speis fl. 550;
1. Stock, 2 Gassen, 2 Hof-
zimmer, Küche u. fl. 500;
2. Stock, 2 Gassenzimmer,
Alkov, Küche, Dienstbotenzim-
mer, Speis, fl. 450. 4 Bez.,
Leopoldgasse 45, beim Zollamt.
20387

Grund,
über 500 □ groß, wird ge-
gen einen kleineren in der
Theresienstadt vertauscht oder
zu günstigen Bedingungen ver-
kauft. Auskunft in der Expd.
20369

Csinos külsejű és kellemes
társalkodási módorral bíró
pénztárnokné
tisztességes kávéháza ke-
restetik. Ajánlatok inté-
zendők **Czeronowitzba,**
Brauner Hermann ur-
nak Café Unionban.
20425

Für ein
Matenbriefgeschäft
in der Provinz wird ein
Buchhalter der auch in Aqui-
tationen tüchtig sein muß, gegen
gutes Gehalt und hohe Pro-
vision acceptirt. Näh. in der
Expediton. 20344

Trockenlegung
feuchter Wände
durch Asphaltbelag und As-
phaltpflasterung von Kellern, Ma-
gazin, Fabrikräumen, Stal-
lungen u. übernimmt unter
Garantie zu billigsten Preisen
die chemische Theerprodukten-
Karbolsäure-, Asphalt- und
Steindachpappenfabrik der
Weil und Fischer,
Budapest, äußere Corothärer-
straße 9606/7. **Telephon**
Verbindung. 20323

Die Trockenlegung
feuchter Wohnungen
die Asphaltierung
von Höfen, Stallungen, Maga-
zinen u. übernimmt unter
Garantie und billigt die
**„Ungarische Asphalt-
Uten-Gesellschaft“.** Bureau:
Andrássystraße 20. Alle Ar-
beiten werden mit anerkannt
bestem Naturasphalt, Pro-
dukt eigener Bergwerke, (und
weder mit Theer noch mit
Bach, od. Kunstasphalt!) aus-
geführt. **Unger Naturasphalt**
ist geruchlos und unbedingt
verlässlich. 19659

Demolirung
werden billigt verkauft
Dachziegel, Mauerziegel,
Mauersteine, Stein- und
Bolzstufen, Plastersteine,
Dachstuhlholz, Doppelbö-
den, Latten, Bretter, Gang-
gitter, Fenstergitter,
eiserne Gewölbe u. Maga-
zinsstühren, prachtvolle Dop-
pelstühle, Eisen, Kasten-
fenster mit Spalietäden,
eiserne Brunnen, Säulen
und Baluster, überhaupt
alle im Verkauf schla-
gende Artikel bei
Adolf Kleinmann,
große Feldgasse 26.
Wegen

Tanonezul
felvételik egy jó családból
való fiu, fűszerkereskedő-
nek. Czim a kiadóhivatal-
ban. 20252

Per 1. August
zwei große, 2fenstige Zim-
mer, Küche, Boden, Keller,
um fl. 284 zu vergeben.
Koronaherczeg-utca 7 sz.,
ajtó 17. 20491

Egyik háztartásban se
hiányozzon a
kepes budapesti
szakácskönyv
készítettek Sz. Hilairo Jo-
sefa, Kovács Irma, Dorn
Anna, Gombos Erzsé és
Zöld Mari.

Tartalmazz közel 1000 étel
készítési módjának fűzetes
leírását. 4 javított kiadás.
Ára az 517 oldalra terjedő
műnek fűzve 1 frt 40 kr.
dizess színyomatot cím-
mel ellátott keménykötés-
ben 1 frt 80 kr. Megjelen-
és kapható:
LAMPÉL Róbert
(Wodianer F.),
könyvke eskedésében
Budapest,
váci-utca 13. sz. alatt.
Ugy-nazon mű ott né-
met nyelven is kap-
ható. 20150

Von Kavaliereu
abgelegte
Herren-Kleider
in bestem Zustande billigt
Hatvaner-gasse 15,
1. Stock, Kleider-Reihanstalt,
Paß- u. Reparaturen-Atelier.

Zu verkaufen oder zu ver-
pachten in Promontor, Haupt-
gasse Nr. 113,
ein Haus
mit schönen dreieckigen Haupt-
eingang so breit, damit Häuser
zu 85—90 Hektoganz hinein-
gebracht werden können. Näh.
beim Eigenthümer. Unter-
händler ausgeschloffen. 20186

Nevelőül vidékre,
3—4 gyermekbez kerestetik
oly izz. tisztességes fiatal
ember, ki az elemi tárgya-
kon kívül a francziában is
képes oktadni. Zeneérők
előnyben részesülnek. Évi
fizetés 200 frt és teljes el-
látás, esetleg több is. Irás-
beli ajánlatok és bizonyít-
ványok **Sternlicht Hen-**
rik, Abelova, Nógrád
megye czim alá küld-
endők. 20367

Eine Greiserei,
Nofengasse 41, seit 12 Jahren
bestehend, zu verlassen, pro 1.
August. Zu erfragen beim
Hauzeinnehmer, **Soitgasse 22.**
20493

Sicherer Verdienst,
mindestens 10 Gulden täg-
lich, der sich hier oder in der
Provinz mit dem Verkauf von
geleglich ausgestellten Maten-
briefen auf Loje befassen will.
Offerte an
David Nedlich,
Borduk-, Bank- u. Wechsel-
haus, Kestsemérgasse Nr. 11
19218

Als Erzieher
oder Korrektor
wünscht ein mit günstigen
Erfolge maturirter Realschüler
in der Hauptstadt Engagement.
Ansprüche mäßig. Gest. Antr.
unter „S. N. 1887“ an die
Exp. 20310

Zu Budapest,
Waldbasse, ist ein Zimmer,
Küche u. Speis sehr billig
zu verlassen. Näh. in der Exp.
20477

Legjobb minőségű
káposztarepeze,
vetőmagnak, tetszés sze-
rinti mennyiségben kapható
Markbreit Adolf
gazdaságában, Tisza-
Várkonyon, Levélezim
Tisza-Várkony per
Szolnok Legközelebbi va-
suti állomások Szolnok vagy
Nagy-Ahony. 20488

Praktikant
mit guter Schulbildung wird
für eine Liqueurfabrik gesucht.
Offerte unter „N. B. 12“ an
die Exp. 20492

Teljes ellátást
keresztény polgári háznál
kiván két fiatal ember, kik
kettőig hivatalban vannak.
Ajánlatok „B. Gy.“ alatt
a kiadóhivatalba kéretnek.
20505

Eine Garnitur,
gut und solid gearbeitet, von
einer Kunde zurückgelassen,
ist um 70 fl. zu verkaufen,
so auch Divans, Ottomaneu
u. bei Betes, Tapezierer,
5. Bez., Dreißigstgasse Nr. 4
20507

Ein Bösendorfer
Konzerthflügel
aus Paltsanderholz ein altes
Schlafzimmer aus Eichen-
holz, und sonstige Möbelstücke
Abreise halber zu verkaufen.
Zu besichtigen von 11—2
Uhr, Lipót-utca 50, 1. St. S.
20512

In Promontor ist ein
Haus
mit einem großen und einem
kleineren Weinfelder sofort zu
verkaufen oder zu verpachten.
Näheres bei Josef Nichten-
berger, Promontor Nr. 216.
20489

Junger Mann,
gebildet, sucht dringend Anstel-
lung im Komptoirfache. Gest.
Anträge unter „Komptoir“
an die Exp. 20429

Im Mittelpunkte der Stadt ist
eine schöne Wohnung
im 3. Stock, bestehend aus
2 Gassen-, Hof- und Vorzim-
mer, Küche u. sehr billig per
August zu vermieten. Näh.
in der Exp. 20382

Wohnung.
2 parquettirte, 2fenstr. Zim-
mer, Küche, Boden, Keller,
Anfang Andrássystraße, zu
vermieten. Dagegen
Gargon-
Gassenwohnung
geleucht. Briefe erbeten an
„Zenta 200“ Hauptpost poste
restante. 20494

Praktikant
(Christ), absolvirter Handels-
schüler, wird fürs Komptoir
in einer Lederfabriknieder-
lage aufgenommen. Offerte
unter „N. S. Nr. 4“ an die
Exp. 20462

Ein junger,
lediger Mann,
welcher auch slavisch spricht,
wird in einer Ziegelei, hier,
sofort aufgenommen. Adr. in
der Exp. zu erfragen. 20479

Böchst
vortheilhafter Kauf
in Klein-Léteny,
15/2 Weingarten mit den edel-
sten Reben bepflanzt in bester
Reifungsansicht mit vielen
edlen Obstbäumen, Rüchen- u.
Wirtschafts-Garten, am besten
Punkte gelegen, mit herrlicher
Fernsicht, ausgezeichnetem
Trinkwasser, hierzu gehörig ein
vollständig neues Haus mit
4fenstrigem Zimmer u. Küche,
ganz reparirt, 1 Haus mit 3
Zimmern, Vorzimmer, Bade-
zimmer, Küche, Speis, 2 Ställe
für 2 Thiere, Pflanzhaus
mit 2 Pressen, Reblinsema-
schineneufter Konstruktion, Hühner-
hof, Felsenkeller für 3000
Eimer mit dem nöthigen
Kellerentensilien, wie 1 Stück
100eimerige Gaspie, viele
Bottichen, Alles mit Stein-
kanten versehen, 1 Haus-
meisterwohnung mit Zimmer
Küche und Brodback-Küche, ist
aus freier Hand billigt zu
verkaufen. Adresse in der Exp.
99912

Möbel und Bücher,
gut erhalten, sind wegen
Ueberfluthung billig zu ver-
kaufen. Zu erfragen in der
Exp. 20478

Velocipedes.
Zwei Velocides, 50 und 52
Zoll hoch, sowie ein Saftig,
gebraucht, jedoch in gutem
Zustande, werden zu kaufen
gesucht. Anerbietungen unter
„Velociped“ an die Exp.
20490

Glückwunsch.
Herzlichen Dank; unverändert
Abwärts. 20482

Möbel zu kaufen
geleucht gegen baare Kasse 1
komplettes Schlaf- u. Speis-
zimmer. Offerte unter „N
N.“ an die Exp. 20483

Praktikant
ans besserem Hause für Banf-
geschäft wird sofort aufgenom-
men. Adresse in der Exp.
20484

Solide
Plazagenten
erhalten für Budapest loh-
nende Artikel gegen hohe
Provision; für Wiener sind
10 fl. Einlage erforderlich.
Offerte unter „Lutrativ“ an
die Exp. 20486

Photographisches
Atelier, auf das Beste und
Vollkommenste ausgestattet u.
in der **besten Straße**
Budapest's, ist plögl. ein-
getretener Familien-Verhält-
nisse halber **sofort zu über-**
geben. Näheres Kerepeser-
straße Nr. 11, 2. Stock 32,
von 12—3 Uhr. 20496

Großer
Vorhauskasten,
aber nur gut erhalten, wird
billig zu kaufen gesucht. Gest.
Anträge an den **Strick-Salon,**
Budapest, V., Marokkaner-
gasse 2. 20496

1—2 Studierende isr.
religiöser intelligenter
Etern finden freundliche Auf-
nahme bei einem jungen Ab-
biner in einer größeren Stadt
Ungarns mit Obergymnasium
und Bürgerschule. Vorzügliche
Pfleger, familiäre Behandlung,
religiöse Aufsicht, gewissenhafte
Erziehung und event. Nach-
hilfe beim Studiren werden
zugeliefert. Näheres bis 15.
August unter „Rabbiner“ in
der Expd. 20498

Renaiissance-
Dttomané
mit hoher geschmückter Lehne,
ein **Kanapee** mit 4 Sesseln
und 2 Stück theilweise **Koh-**
haarmatratzen sind Ueber-
fluthungshalber zu verkaufen.
5. Bez., große Kronengasse
Nr. 32, 2. St. 8. 20499

Aufständige Leute
können sich leicht täglich 3—4
Gulden verdienen. **Klauzalgasse**
Nr. 3, Wallner. 20506

Ein sehr eleganter
Speise-Divan,
Dunkelbraun-Leder, mit
hoher, geschmückter Rückenlehne,
wie auch Gallerie oben, preis-
würdig zu haben **Andrássy-**
straße 46, Thür. 8. 20502

Ein altdeutsches
Schlafzimmer
aus Eichenholz, hochsehr, mit
Säulen und Schnitzereien,
ist um jeden annehmbaren
Preis zu verkaufen. **Wesfelényi-**
gasse 5, Thür 8. 20500

Bauzeichner,
leistungsfähig, wird sofort
aufgenommen. Techniker be-
vorzugt. Näh. in der Exp.
20501

Großes Lager
Neuer Fässer
besten Sorten bei
F. Friedmann,
Fassfabrikant Buda-
pest, äußere Waigner-
straße. 20250

Zu einem seit mehreren Jah-
ren bestehenden äußerst ren-
tablen Fabrikgeschäft wird
wegen Vergrößerung deselben
ein Kompagnon
geleucht. Erforderliches Kapital
10,000 fl. Adr. in der Exp.
20503

Eine Erzieherin
(Zsr.), die im Deutschen, Ungar-
ischen und in der Hand-
arbeit tüchtigen Unterricht er-
theilen kann, wird in einem
relig. Hause acceptirt. Refle-
tierende wollen ihre Zeug-
nisse sammt Photographie u.
Gehaltsansprüchen einreichen.
Joachim Schwarz, Posta-
beteny, Post Alstalt, via
D. Szardahely. 20481

Möblirtes Zimmer
mit reparirtem Eingang um
15 fl. per 15. von 2 jungen
Leuten gesucht. Anträge unter
„Baldigh“ an die Exp. erbe-
ten. 20511

400 fl.
in 12 Monatsraten rückzahl-
bar gegen Sicherstellung von
einem ledigen Beamten gesucht.
Anträge unter „Alteinge-
sellchaft“ gegen Inzeratenschem
an die Exp. 20509

Drei Gassenzimmer,
Alkov, zwei Hofzimmer u.
Kranz Janosgasse 33, billig,
sofort beziehbar. 20489

Gegen
10 fl. Belohnung
verleihe ich sofort einem isr.
Lehrer mit Diplom, der auch
etwas auf der Geige spielt,
einen Erzieherposten auf der
Provinz. Näh. in der Exp.
20507

Kompagnon
zu einer bereits bestehenden
Annoncenunternehmung ge-
sucht, sehr rentabel. Derselbe
braucht kein Kapital, sondern
nur tüchtiger Aquisteur zu
sein. Adr. in der Exp. 20510

Wohnung,
bestehend aus 2 Gassenzim-
mern mit Alkov, Küche, Kel-
ler und Boden, pr. 1. August
beziehbar. Preis 280 fl. Näh.
Dobuteza 8, 1. St. Thür 15.
20513

Zurist,
der serbischen kroatischen, bos-
nischen, ungarischen und deut-
schen Sprache mächtig, ertheilt
Unterricht im Serbischen, Kroa-
tischen und Bosnischen, über-
nimmt auch schriftliche Arbei-
ten, in und aus diesen Spra-
chen. Adr. in der Exp. 20514

Ein tüchtiger
Meiender
in dem Reichwaarenfache,
der Ungarn, Kroaten,
Slavonien und Serbien
bereifte, obiger Landesjurachen
vollkommen mächtig, von sehr
einnehmenden Aeußeren ist,
sucht pr. 1. August a. c.
Stellung. Gest. Antr. werden
unter Chiffre „Serbien“
an die Expedition gegeben. 20424